

# Pozener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.30 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Kml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Pozener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zug: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postkonten in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Zug: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Sonntag, 1. September 1935

Nr. 200

Wehe der Nation, welche nicht konservativ empfindet! Sie trägt öffentlich zur Schau, daß sie unglücklich ist, daß ihre Geschichte nichts taugt, und daß sie ihre Staatsmänner außerstande erachtet, den verfahrenen Wagen unzerbrochen und unzerlegt aus dem Sumpfe und von des Abgrundes Rand hinwegzuführen.

Paul de Lagarde.

## Deutschland und England

### 4. Die Beziehungen seit Beginn des Jahrhunderts bis zum Weltkrieg.

Polen, den 31. August.

Garbins 3. Band seiner Veröffentlichungen über Joseph Chamberlain reicht, wie schon erwähnt, nur bis 1898, enthält also noch nichts über die Schlupfphase der mehrfachen Bündnisangebote an Deutschland. Darüber wird uns der nächste Band unterrichten. Es ist bezeichnend vor allem für die ungewöhnlich schwierige außenpolitische Lage, in der England sich damals befunden hat und die wir schon geschildert haben, daß Chamberlain seine eifrigen Bemühungen erst aufgegeben hat, als der jahrelang zweifelhafte Sieg Englands im Burenkrieg, der die britische Nation so ungewöhnlich viel Blut und Geld gekostet hat, feststand.

Dieser Sieg führte das britische Reich aus seiner außenpolitischen Gefahrenzone heraus und befestigte seine Stellung und sein Ansehen in der Welt. Es brauchte nun nicht mehr um die Freundschaft Deutschlands zu werben. Andererseits aber mußte sich England dagegen zu sichern suchen, daß es noch einmal in eine derartige außenpolitische Gefahrenlage hineinkam, wie es 1898 und in den folgenden Jahren der Fall gewesen ist und zu deren Beseitigung es sich damals zu so weitgehenden Zugeständnissen an das Deutsche Reich hatte bereit erklären müssen. Deutschland kam als Festlandspartner für England nunmehr kaum noch in Frage, zumal es sich immer mehr zum Wettbewerber auf dem Weltmarkt entwickelte und die psychologischen Voraussetzungen für eine deutsch-britische Freundschaft immer ungünstiger wurden. So schwenkte denn die britische Politik in die Front der Gegner Deutschlands ein, und dieser Weg führte 1904 zur Entente Cordiale mit Frankreich, 1907 zum Abkommen mit Rußland und zum Schluß eben zum Weltkrieg.

Es hat auch zwischendurch gewiß nicht an Versuchen gefehlt, Brücken zwischen den beiden Völkern zu schlagen, und es war auch viel guter Wille am Werke. England wollte bestimmt nicht unter allen Umständen einen Krieg gegen Deutschland, es hätte lieber gesehen, wenn Deutschland freiwillig nachgegeben hätte, aber die Opfer, die Deutschland dabei hätte bringen müssen, wurden um so größer, je mehr sein wirtschaftlicher Einfluß in der Welt wuchs. Unter allen Versuchen der Vorkriegszeit, eine deutsch-englische Verständigung herbeizuführen, ist der Besuch des damaligen britischen Kriegsministers Lord Haldane in Berlin im Jahre 1912 am bekanntesten. Wir haben uns schon früher mehrfach im „Pozener Tageblatt“ mit diesem Besuch und mit den Möglichkeiten befaßt, die sich aus ihm für eine deutsch-englische Annäherung hätten ergeben können. Besonders nach dem Weltkrieg hat man es der deutschen Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie damals eine große Ausnutzung der Krieg hätte vermeiden werden können.

Nach dieser Lesart habe nur die deutsche Flotte und die Tirpitz'sche Baupolitik der Verständigung im Wege gestanden. Diese Auffassung ist völlig falsch. Nicht nur Tirpitz, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, war mit gutem Grund überzeugt, daß sich der britische Taktiksinne mit der deutschen Flotte als einer vollendeten Tatsache abge-

## Die tote Königin kehrt heim

Das belgische Volk in tiefer Trauer

Brüssel, 30. August. Der Sonderzug, der den Sarg mit der sterblichen Hülle der Königin Astrid von der Schweiz nach Belgien überführte, ist Freitag vormittag auf dem Nordbahnhof in Brüssel eingetroffen. Der König der Belgier hatte vorher auf einem Vorstadtbahnhof den Zug verlassen und begab sich direkt in das königliche Schloß. Auf dem Nordbahnhof hatten sich die hohen Würdenträger des Hofes und des Staates, die Generalität, die Präsidenten der Kammer und des Senats und das gesamte Kabinett eingefunden. Eine dichte Menschenmenge umsäumte die Straßen bis zum königlichen Schloß. Mit Ehrfurchtsvollem Schweigen und in tiefster Ergriffenheit neigte sich die Brüsseler Bevölkerung vor ihrer geliebten Königin. Zwei Schwadronen Gardekavallerie, eine Abteilung berittene Gendarmen und ein Bataillon Gardeinfanterie gaben das Ehrengeleit. Frauen und Kinder weinten laut, und die Männer konnten ihre tiefe Erschütterung kaum verbergen. Der König nahm am Portal des Schlosses den Sarg in Empfang.

Die Aufbahrung der toten belgischen Königin im Brüsseler Schloß erfolgte in demselben Raum, in dem auch König Albert im Februar v. Js. aufgebahrt worden war. Das Zimmer ist ganz in Schwarz und Silber gehalten. Hohe Offiziere halten die Totenwache. Große, brennende Kerzen verbreiten ein fanstes Licht. Vorläufig ist der Sarg noch geschlossen. Vor dem Schloß wartet eine unübersehbare Menschenmenge darauf, ins Schloß eingelassen zu werden, um ihre tote Königin noch einmal zu sehen.

Die Königinmutter Elisabeth und die Schwester König Leopolds, Prinzessin Marie José von Italien, treffen am Samstag in Brüssel ein.

Der Ministerrat hat eine Proklamation erlassen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, sich um den schwer vom Schicksal betroffenen König zu scharen, der erst vor kurzem auf ebenso tragische Weise seinen Vater verloren habe. Die Proklamation trägt die Unterschrift sämtlicher Minister.

### Die Beisehung der Königin am Dienstag

Brüssel, 30. August. Der außerordentliche Ministerrat, der um 11 Uhr zusammentrat und dessen Sitzung zur Stunde noch nicht beendet ist, hat die Beisehung der toten Königin auf Dienstag vormittag festgesetzt. Der Tag, an dem die tote Königin beigesetzt wird, soll die tiefe Trauer des gesamten belgischen Volkes zum Ausdruck bringen. Das Begräbnis wird sich in feierlichem Rahmen vollziehen. Die Generalität

funden hatte. Auch ein ausgesprochener Gegner Tirpitzens, des Schöpfers der deutschen Flotte, der letzte kaiserliche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, der im übrigen alle Engländer für Friedensengel gehalten hat — sogar Sir Arthur Nicolson, den Schöpfer des britisch-russischen Vertrages von 1907, und Lord Tyrrell, den späteren Botschafter in Paris — bestätigt diese Auffassung. In seinem Rechtfertigungswerk „Auf dem Wege zum Abgrund“ (Berlin 1927) sagt er: „Man hatte sich auch mit unserer Flotte nach der bisherigen gesetzlichen Regelung abgefunden; sie war den Briten unbequem, aber solange wir keine Novelle brachten, beruhigte man sich. Die britische Ueberlegenheit war gesichert. Pläne wie der des „Napal Holiday“ (Flottenbau) fielen ohne Mißstimmung zu Boden, und ich habe niemals Gelegenheit genommen, amtlich die Flotte zu besprechen. Ich vermied es absichtlich und beklundete damit, daß ich sie als eine rein interne Angelegenheit betrachtete.“ Auch nach dem Kriege

und Abordnungen der gesamten Armee Belgiens, die Mitglieder der beiden Kammern, die Minister, der gesamte Hof, die nationalen Verbände und das gesamte diplomatische Korps werden an den Feierlichkeiten teilnehmen. Ebenso werden aus dem Auslande zahlreiche Mitglieder der königlichen Häuser und die Delegationen fremder Mächte erwartet.

### Beileid der polnischen Regierung

Der polnische Staatspräsident hat an den König der Belgier, Leopold III., folgende Depesche gesandt:

„Ich bin von der tragischen Nachricht über den Tod der Königin der Belgier, der Eure Majestät und die belgische Nation so schmerzlich betroffen hat, tief erschüttert. Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck meines aufrichtigen Mitgeföhls und die Ehrerbietung entgegenzunehmen, die in tiefer Trauer die ganze polnische Nation entgegenbringt.“

Ministerpräsident Sławek sandte an den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland folgendes Telegramm:

„Ich bin von der Nachricht über den tragischen Tod der Königin der Belgier erschüttert. Ich bitte Eure Exzellenz, den Ausdruck des herzlichsten Mitgeföhls der polnischen Regierung entgegenzunehmen.“

Der Außenminister Bed übermittelte dem belgischen Außenminister van Zeeland das folgende Beileidstelegramm:

„Mit der tiefsten Erschütterung habe ich die Nachricht von dem furchtbaren Unfall erhalten, der auf so schredliche Weise die belgische Nation seine geliebte Königin geraubt hat. Ich beileide mich, Euer Exzellenz zu versichern, daß ich mich warm und aufrichtig der Trauer der belgischen Nation anschließe.“

### Das Auto des belgischen Königspaares geborgen

Ein Gedenkstein an der Unglücksstelle errichtet. Rühnacht am 30. August. Zur Bergung des Kraftwagens, mit dem das belgische Königspaar verunglückte, wurde ein Lastschiff eingesetzt. Es schleppte am Donnerstag, nach 18 Uhr den mit Ketten befestigten Wagen zum Landungssteig. Ein Lastkraftwagen brachte das stark beschädigte Auto in die Garage. Hier bleibt es vorläufig zur Verfügung der Behörden. Während der Rühn, dessen Haube beim Anprall an den zweiten Baum weggerissen wurde, stark verbogen ist, ist die rechte Seite des Wagens ganz zerstört worden.

Freitag vormittag hat die Behörde von Rühnacht an der Stelle, wo die Königin Astrid starb, ein Kreuz aufgestellt, an dem je ein Vertreter der Regierung des Kantons Schwyz und des Bezirks Rühnacht einen Kranz niederlegten.

vertrat Lichnowsky diese Ansicht und schrieb in einem — im übrigen ziemlich polemischen — Brief vom 3. November 1926 an Tirpitz: „Wir begegneten uns auch in der Ueberzeugung, daß unsere Flotte die Teilnahme Englands am Kriege nicht verschuldet hat.“

Tirpitz hat Haldane gegenüber bei dessen Berliner Besuch Anfang Februar 1912 die Festlegung einer Verhältniszahl für die beiderseitige Flottenbegrenzung vorgeschlagen. Haldane ging darauf nicht ein. Als später der Erste Lord der Admiralität Sir Winston Churchill vor dem britischen Parlament die Festlegung der englischen und der deutschen Flottenstärke im Verhältnis 16 : 10 als erstrebenswert bezeichnete, beeilte sich Tirpitz, dieser Anregung zuzustimmen. In der anschließenden Erörterung des Vorschlages stellte die britische Regierung die Bedingung, daß die britischen Seestreitkräfte außerhalb der europäischen Gewässer in dies Verhältnis nicht einzubeziehen seien. Auch dagegen wurden von deutscher Seite keine Einwendungen erhoben.

Tirpitz sagt darüber in seinem Erinnerungswerk: „Jetzt war durch die klare Formel 16 zu 10 der uneingeschränkte Beweis erbracht, daß wir weder eine Ueberlegenheit über England anstrebten noch überhaupt Konkurrenztrieb trieben... So war ein Haltepunkt erreicht, der nach menschlichem Ermessen für immer die Gefahr beseitigte, daß unsere Flottenpolitik noch einmal zu einer deutsch-englischen Krise führen konnte.“ Auf deutscher Seite wollte man die Tirpitz'sche Flottenparade von 1911, die von Bethmann-Hollweg schon stark verwässert worden war, durchführen, aber darüber nicht hinausgehen. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow stellte Anfang 1913 im Reichstage die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen fest und sagte im Hinblick auf die deutsche Flotte, „daß der praktisch nüchternen Verstand des englischen Volkes im Begriff steht, sich mit der Erstarkung Deutschlands zur See als einer unabänderlichen Tatsache abzufinden“.

Die gegenseitige Flottenbegrenzung wurde nicht mehr Tatsache, denn der Weltkrieg kam dazwischen. Es ist überaus bezeichnend für die Zweipoligkeit des damaligen deutsch-englischen Verhältnisses, daß bei Ausbruch des Krieges einerseits die Möglichkeit der Flottenbegrenzung bestand und daß andererseits das deutsch-englische Abkommen über die Abtretung der praktisch von England beherrschten afrikanischen Kolonien Portugals an das Deutsche Reich Ende Juni 1914 zur Unterzeichnung fertig war. Lichnowsky, der sich um die Vorbereitung dieses Vertrages ungewissenhaft verdient gemacht hat, sagt darüber: „Unsere Kolonien wollte man uns lassen, schon weil die Kolonien uns von der Nordsee abziehen sollten. Das beweist auch das Entgegenkommen, das uns in der portugiesischen Kolonialfrage gezeigt wurde. England hat die besten Kolonien und braucht keinen Krieg mit uns, um neue zu erwerben.“

Parallel liefen erfolgversprechende Verhandlungen über die Aufteilung Kleinasiens in „Interessensphären“, deren Ergebnis durchaus den deutschen Wünschen Rechnung trug. Damit sollte die deutsch-englische Spannung beseitigt werden, die durch den Bau der Bagdad-Bahn entstanden war. An dieser Bahn war die Deutsche Bank in erster Linie interessiert. Ihr Bau war vor allem durch den einstigen Nachfolger Herbert Bismarcks als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und langjährigen Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn Marschall von Bieberstein, gefördert worden, der überhaupt einer der Hauptträger der deutschen Orientpolitik gewesen und sie in genauem Gegensatz gestellt hat zur Auffassung Bismarcks, dem die Erhaltung der Türkei „nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers wert“ gewesen ist. Bei den Verhandlungen über die Bagdadbahn war es durchaus nicht so, wie es ein berühmtes Witzblatt, der „Kladderadatsch“, damals in einer Karikatur hingestellt hat, als ob der deutsche Michel die Bahn im Schweiße seines Angesichts nur gebaut hatte, während die Briten nun darauf fahren und die Früchte der deutschen Arbeit pflücken wollten. Wenn man bedenkt, eine wie heikle und letzten Endes nicht im deutschen Lebensinteresse liegende Angelegenheit die Bagdadbahn gewesen ist, wird man sagen müssen, daß eine für Deutschland erträgliche gegenseitige Vereinbarung darüber nur begrüßt werden konnte. Alle diese Verträge gehörten, wie Lichnowsky es nennt, „zu den Opfern des Krieges“.

Lichnowsky hat den Krieg einen „Weltkrieg aus Versehen“ genannt. Er trifft sich darin mit der These, die Lloyd George 1921 aufgestellt hat, daß „die Völker 1914 in den Krieg hineingestolpert“ seien. Beide Thesen sind zu summarisch, um allgemeingültig sein zu können. Denn Frankreich und Rußland haben den Krieg gewollt; Frankreich, um seinem Revanchebedürfnis Genüge zu tun, Rußland, dessen innere Untermünierung sich 1905 gezeigt hatte, um nach dem Mißefolge im Fernen Osten seinen expansiven Kräften im

nahen Osten einen Erfolg zu verschaffen. Wenn man von einer deutschen „Stuld“ sprechen kann, so hat sie darin bestanden, daß sich die Leitung der deutschen Politik mit Ungeschick und Kennntnislosigkeit in eine Lage hineinmanövrierte, die der englischen Politik den Abbruch in den Krieg überhaupt erst möglich gemacht hat.

Verlobung im englischen Königshaus

Die Braut aus schottischem Hochadel

London, 30. August. Der dritte Sohn des englischen Königs, der Herzog von Gloucester, hat sich mit der Lady Alice Montague-Douglas-Scott, der Tochter des Herzogs von Buccleugh, verlobt.

Amerikanische Antwort an Moskau wird vorbereitet

Washington, 30. August. Außenminister Hull arbeitet noch immer an der Antwort an Moskau, die den ersten Protest erläutern und durch die Gegenüberstellung der russischen Versprechungen mit den Tatsachen erhärten soll.

Dier Ausländer in China verhaftet

Angeblliche Bekehrungsversuche für einen Kommunisten

Schanghai, 31. August. Vier in Schanghai anässige Ausländer, zwei Amerikaner, ein Russe und ein englischer Engländer, sind in Hankau verhaftet worden.

Nachspiel der albanischen Unruhen

Tieri, 30. August. Wie die albanische Nachrichtenagentur mitteilt, sind vier Aufständische zum Tode verurteilt worden.

Banzerichiff „Admiral Scheer“ in Danzig

Begeisteter Empfang des deutschen Kriegsschiffes.

Danzig, 30. August. Das Banzerichiff „Admiral Scheer“ ist am Freitag früh um 8.30 Uhr zu einem offiziellen Besuch der Freien Stadt Danzig auf der Danziger Reede eingetroffen.

Gegen 6 Uhr ließ der „Admiral Scheer“ in den Danziger Hafen ein. Das Banzerichiff bleibt bis Montag mittag in Danzig. Danzig, 30. August. Das Eintreffen des Banzerichiffes „Admiral Scheer“ im Danziger Hafen gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der deutschen Bevölkerung der alten deutschen Hansestadt.

des deutschen Volkes nun auch wiederum die wiedererstandene Wehrmacht und Kriegsmarine die Größe des Reiches verkörpern. Die Einwohner der Freien Stadt Danzig haben auch nach der Abtrennung von ihrem Mutterlande niemals das Gefühl ihrer unlöslichen Verbundenheit mit dem Reiche aufgegeben.

Kapitän Marschall betonte in seiner Erwiderung, daß die Soldaten der Kriegsmarine sich der alten deutschen Seestadt Danzig eng verbunden fühlen. „Wir überbringen“, so fuhr der Kommandant fort, „mit unserem Besuch der Freien Stadt Danzig Deutschlands herzlichste Grüße.“

Australien gegen Anwendung von Sanktionen

London, 31. August. Reuter meldet aus Canberra: In der australischen Kabinettsitzung am Freitag waren die Minister einstimmig der Ansicht, daß der australische Oberkommissar in London, Bruce, jeden möglichen Schritt tun solle, um

Großbritanniens Bemühungen um die Erhaltung des Friedens zwischen Italien und Abessinien zu unterstützen. Es verlautet, daß die Minister hinsichtlich der Möglichkeit eines Beschlusses, Sühnemahnahmen anzunehmen, Besorgnis geäußert und beschloßen hätten, den Oberkommissar Bruce anzuweisen, sich einem solchen Beschlusse zu widersetzen.

Der Widerstand in Paris läßt nach

Pariser Pressestimmen.

Paris, 31. August. Je näher der Zeitpunkt des Zusammentritts des Völkerbundes heranrückt, um so mehr verstärkt sich in hiesigen politischen Kreisen der Eindruck, daß auch die Genfer Besprechungen den Gang der Ereignisse nicht mehr aufhalten können.

richtet seine ganze Aufmerksamkeit darauf, den Krieg zu lokalisieren und irgendwelche Auswirkungen auf Europa zu verhindern.

Die Frage der Sanktionen spielt hierbei naturgemäß die Hauptrolle. Es scheint immer mehr, als ob Frankreich keineswegs gewillt ist, einem solchen Antrag, wenn er von englischer Seite gestellt werden sollte, stattzugeben.

Die Außenministerin des „Deuore“ ist der Ueberzeugung, daß die italienischen Truppen Mitte September zum Angriff übergehen würden. Das Blatt verspricht sich von Sühnemahnahmen nur eine moralische Wirkung, hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß die französische Regierung sich unter gewissen Bedingungen dem englischen Standpunkt anschließen werde.

Mussolini im Manöver

Der italienische König mit am Brenner

Bozen, 30. August. Mussolini bestätigte am Freitag eine chemische Fabrik in Meran und nahm dann an einer Gefechtsübung der Brennerdivision teil.

Nach Abschluß der Übung führten die neuen, mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteten Kampfwagen, auf schwierigem Gelände Fahrübungen vor, bei denen Stacheldrahthindernisse auf einem Steilhang zerstört wurden.

Der polnische Botschafter bei Laval

Besprechung über den Dspakt

Paris, 31. August. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wurden in einer Unterredung des französischen Ministerpräsidenten mit dem polnischen Botschafter in Paris die französisch-polnischen Beziehungen eingehend geprüft.

Der Erzbischof von Nork will im Rundfunk sprechen

London, 31. August. Der britische Rundfunk teilt mit, daß angesichts des Ernstes der internationalen Lage der Erzbischof von Nork eingeladen worden ist, am nächsten Sonntag eine Rundfunkansprache über die Pflichten eines Christen gegenüber dieser Lage zu halten.

Devisenausfuhrbeschränkung in Frankreich?

Paris, 30. August. Der „Intransigeant“ bestätigt das Gerücht, wonach Frankreich Gegenmaßnahmen gegen die Länder zu ergreifen beabsichtigt, die die Devisenausfuhr beschränken.

Nichtarische Kirchenmusiker ihrer Aemter enthoben

Aus der Reichsmusikammer wurde eine Anzahl nichtarischer Kirchenmusiker und Organisten aus den Orten Königsgberg i. Fr., Berlin-Friedenau, Köln-Rippes, Eberswalde, Dissenbach am Main, Jever, Brandenburg und Berlin ausgeschlossen.

Den aus der Reichsmusikammer ausgeschlossenen Musikern wurde mit sofortiger Wirkung die Berechtigung zur Ausübung ihrer bisherigen Tätigkeit eines Organisten in christlichen Kirchen entzogen.

Das polnische und das deutsche Handwerk

Besuch des Reichshandwerkmeisters Schmidt in Warschau

Warschau, 30. August. Reichshandwerkmeister Schmidt ist in Begleitung des Pressesekretärs des Handwerks, Dr. Weinschenk, in Warschau eingetroffen.

Nach den offiziellen Besuchen fand ein Meinungsaustausch über die Anknüpfung gegenseitiger Beziehungen zwischen dem deutschen und dem polnischen Handwerk statt. Nach einem Besuch bei dem deutschen Botschafter von Nolte gab der polnische Handelskammerverband den deutschen Gästen ein Essen.

Aus Deutschland

Der neue Bischof von Berlin vereidigt

Am Freitag wurde der neue katholische Bischof von Berlin, Dr. Konrad Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos, einen Tag vor seinem 55. Geburtstag, vor dem Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, vereidigt.

Am Sonnabend, dem 7. September, wird der Bischof mit einem feierlichen Festakt in der St.-Hedwigs-Kathedrale Besitz von seiner Diözese nehmen.

Vor der Bergung der letzten Toten

Berlin, 30. August. Die Arbeiten zur Bergung der beiden letzten Opfer des Einsturzungsunglücks in der Hermann-Göring-Straße haben auf erhöhte Schwierigkeiten, da der eine Tote außerhalb des hergestellten Kanaltollens festgestellt wurde und durch einen besonderen Seitenstollen geborgen werden muß, während der andere Tote unterhalb der alten Tunnelsohle in der Grundwasserzone liegt und erst nach weiterer Senkung des Grundwasserspiegels geborgen werden kann.

Keine arischen Hausgehilfinnen bei Juden

Die Reichsfachgruppe der Hausgehilfinnen der Deutschen Arbeitsfront fordert, daß ein Gesetz erlassen werde, das den Juden verbietet, deutsche Hausgehilfinnen zu halten.

Sondergerichtsurteil gegen einen Bilar

Vor dem Sondergericht in Dortmund hatte sich der Bilar van der Hövel aus Beleda wegen heimtückischer Angriffe auf Partei und Staat sowie Vergehens gegen den Kanzler-Paragrafen zu verantworten.

73 Fachblätter der Arbeitsfront

Die Presse der Deutschen Arbeitsfront hat auf Anordnung von Reichsleiter Dr. Ley eine großzügige Neuordnung erfahren. Ab 1. Oktober gibt die DAFF 73 verschiedene fachliche Schulungsblätter heraus.

Das Vorgehen gegen den Stahlhelm

Der Gauleiter von Thüringen warnt

Der nationalsozialistische Gauleiter für den Gau Thüringen schreibt: „Wir warnen feige Kriecher ebenso wie Schwäger. Eine Flut von unwahren Gerüchten, die den Stempel der Unwahrheit schon in sich tragen, ergießt sich jetzt über Stadt und Land.“

So mühten fünf Stahlhelmer allein in Thüringen in den letzten Tagen in Schuchaj genommen werden, weil sie die gemeinsten und niederträchtigsten Lügen über führende Männer des Staates verbreiteten.

Kreml und Komintern

Gegenätze und Brüden

Die „Basler Nachrichten“ schreiben in einem Leitartikel:

Die Trennung der Außenpolitik der Sowjetunion von den Tendenzen der Kommunistischen Internationale ist auf dem 7. Kongreß der Komintern in Moskau deutlich zum Ausdruck gekommen.

Der außenpolitische Gegensatz zwischen Kreml und Komintern ist in der letzten Zeit vergessen zu sein. Solange die Diplomatie der Sowjetunion angesichts der Gefahr im Fernen Osten sich um die Festigung ihrer Stellung in Europa bemüht, lag aller Grund zur Verschleierung dieses Gegensatzes vor.

Obwohl sich also ein gemeinsamer Kenner für die außenpolitischen Linien von Kreml und Komintern nicht finden läßt, ist man doch auf Seiten der Komintern bestrebt, die sowjetrussische Außenpolitik so wenig wie

Der Führer weiht den Adolf-Hitler-Kog ein

Neuland an der Westküste Schleswig-Holsteins

Ein wichtiger Abschnitt in dem Aufbauplan des nationalsozialistischen Deutschland, zu dem auch die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste gehören, wurde am Donnerstag mit der feierlichen Einweihung des Adolf-Hitler-Kogs an der Dieksander-Bucht in Süderdithmarschen erreicht.

Zahlreiche Gäste waren bei der feierlichen Grundsteinlegung anwesend. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Oberpräsident Gauleiter Lohse und Handwerkskammerpräsident Kummer-

feld sowie Reichsernährungsminister Walther Darré waren anwesend. Der Führer vollzog selbst die Weihe mit folgenden Worten:

„Deutsche Volksgenossen! Wenn wir hier auf diesem neuen Land stehen, so wollen wir zwei Erkenntnisse nicht vergessen: Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen. Möge das deutsche Volk niemals vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das Leben den Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden muß.

Anschließend nahm Reichsernährungsminister Darré das Wort und wies auf die Bedeutung der Neulandgewinnung für die Erweiterung der Ernährungsgrundlage hin.

möglich zu behindern. Das gilt vor allem für die Bemühungen der Sowjetdiplomatie zur Abwendung der japanischen Gefahr. Wenn der japanische Delegierte Okano auf dem Komintern-Kongreß hervorhebt, daß das Hauptziel Japans die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion sei, so liegt in dieser Behauptung zugleich die Rechtfertigung für alle Maßnahmen des Kremls zur Verhinderung oder Erschwerung eines japanischen Angriffs.

einer beträchtlichen Erhöhung ihres Exportes in die Sowjetunion. Im Kreml steht man jedoch diesen wirtschaftlichen Erwägungen verhältnismäßig fern; man sieht in dem Abkommen vielmehr eine wichtige Handhabe zur Bildung der Front Moskau-Washington gegen Tokio.

Kreml und Komintern suchen einander zu ergänzen, wenn es gilt, die Welt vor der militärischen Erstarkung Japans zu warnen. Es ist nicht nur ein Zufall, daß die sowjetrussische Presse während der Tagung des Komintern-Kongresses in großer Aufmachung den Fünfjahresplan der japanischen Rüstungsindustrie veröffentlicht. Um so größer war die Bestimmung in Moskau, als Sir Samuel Hoare in einer seiner letzten Reden im Unterhaus das Fiasko des Versailleser Vertrages als das entscheidende Merkmal der gegenwärtigen weltpolitischen Lage bezeichnete und hierbei den von Japan verursachten Zusammenbruch des Washingtoner Abkommens überhaupt nicht erwähnte.



Der neueste Weg zu schönerem Haar: Haarwaschen ohne Seife!

Oft fehlt dem Haar, was ihm erst Lebendigkeit und wirkliche Schönheit gibt: der Glanz. Jetzt wird Ihr Haar, ohne ein besonderes Nachspülbad, wie Essig oder Citronen herrlich glänzend und schmiegsam.

Denn jetzt gibt es die Haarpflege ohne Seife - das alkoholfreie Elida Special Shampoo! Vorbei für immer nun mit dem grauen Schleier, der das Haar stumpf und glanzlos machte, vorbei mit den nachteiligen Folgen des schädlichen Alkali.

FÜR BLONDES HAAR KAMILLOFLOR ELIDA SPECIAL SHAMPOO BRUNETAFLORE FÜR DUNKLES HAAR

ton diesem Standpunkt der Sowjetdiplomatie zugänglicher sein wird als London. Deshalb ist man jedoch nicht weniger um die Freundschaft Großbritanniens bemüht. Die Neuzeitung Kucimans im Unterhaus, wonach der englisch-russische Handelsvertrag die in ihn gesetzten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertrafen habe, wurde in Moskau mit großer Genugtuung verzeichnet.

Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmonate des Jagdgeschwaders „Fehr. v. Richthofen“ No. 1

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodenschah, jetzigen Oberstleutnants.

(19. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Sonst verlief der Umzug in den neuen Flughafen rasch und ohne Zwischenfall. Man mußte darauf gefaßt sein, daß der Franzose seine Nerven wieder zusammenbekam, daß auch in der Luft der Widerstand aufgenommen werden würde und so war es auch, am 2. Juni wurden jenseits der Linien die ersten feindlichen Flugzeuge gesichtet.

Zehn feindliche Flugzeuge verbrannten an diesem Tage auf der Erde. Der Hauptmann Reinhard allein holte sich drei, der Leutnant Kirchstein zwei, Leutnant Udet holte sich seinen 25. und der Leutnant Loewenhardt ebenfalls seinen 25.

Am Abend dieses Tages traf für den Leutnant Loewenhardt der Orden Pour le mérite ein.

Die französischen Flieger bekommen ununterbrochen zu spüren, wer ihnen gegenüberliegt!

Am 3. Juni verlieren sie 3 Flugzeuge, am 4. Juni vier und am 5. Juni 13. Sie haben innerhalb vier Tagen dreißig Flugzeuge verloren. Sie selber können nicht einmal den Abschluß eines einzigen deutschen Fliegers zu Hause melden.

Auf der Erde aber ersticht der deutsche Angriff, verlinkt wieder in Gräben und Trümmern. Der Tigerprung über den Chemin des Dames hinweg ist gelungen, aber die Franken des Angreifers werden gelähmt von der Uebermacht.

Auch das Jagdgeschwader bekommt diese Uebermacht in der Luft zu spüren und bisweilen entgeht ihm eine sichere Beute.

Trotz der Uebermacht: Sie haben immer irgendwo eine sichere Beute laufen, ob es Bombengeschwader sind oder Schlachtflieger, Infanterieflieger oder Fesselballons. Es kommt nur darauf an, daß sie Bescheid wissen.

Ein verkürzter Bericht geht an diesem Tage an die vorgelegten Stellen:

„Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr brachen drei feindliche Bombengeschwader, von der Marne kommend, durch und bewarfen die Gegend von Fere en Tardois planmäßig.“

Die Geschwader wurden viel zu spät gemeldet. Es ist unbedingt notwendig, daß Ballonbeobachter bereits die Versammlung solcher Bombengeschwader jenseits melden. Nur dadurch ist eine erfolgreiche Bekämpfung möglich.“

Was die französischen Offiziere betrifft, die in den Körben ihrer Ballone stehen und fleißig ihre Beobachtungen zur Erde hinuntergeben, so haben sie einen sehr schlechten Tag, der Leutnant Friedrichs kommt in rasendem Sturzflug aus einer Wolke, sein Motor heult dicht über eine der beiden Gasblasen hinweg und dann gibt es Rauch und Flammen, bevor der Franzose abpringen konnte. Gleichzeitig riskiert es der Leutnant Otto, den anderen Fesselballon aufzuklimmen, und wenn er zusehen kann, wie auch dieser, sein Ballon, zu rauchen beginnt und dann aufzufflammen und zu sinken, so kann er sagen, daß er sich für den ersten Luftstief seines Lebens die schwierigste Aufgabe der Jagdstiegerei gestellt und sie prompt erledigt hat. Wie schwierig ein solcher Angriff ist, bekommt er ebenfalls prompt zu spüren: mit einem schweren Oberarmschuß von einem Erdmaschinengewehr fliegt er nach Hause.

Damit hat das Jagdgeschwader Richthofen, in der spärlichen Fliegerdienstsprache „Jager“ genannt, in acht Tagen rund 80 Franzosen abgeschossen. Man kann sich jenseits der Linien in den französischen Flughäfen nicht mehr täuschen, von Pech oder Zufall reden. Man weiß jetzt, daß die Richthofenleute bei ihnen an der Arbeit sind. Und sie werden von jetzt ab äußerst vorsichtig. Kaum einmal nähert sich den deutschen Linien ein Franzose. Auf die Bombenwerferlei verzichten sie fast völlig. Ihre Jagdbesitzer sieht man weit hinter den eigenen Linien sehr zurückhaltend am Himmel herumfliegen.

Am 9. Juni kann das Geschwader seinen 400. Luftstief aufschreiben.

Um diese Zeit versucht die deutsche Oberste Heeresleitung noch einmal, den Stier bei den Hörnern zu fassen, bei der 19. und 8. Armee greift sie mit wilder Energie an, als Operationsziel ist Compiègne bestimmt. Das Jagdgeschwader Richthofen übernimmt den Flankenschutz der 18. Armee im Raume Royen-Compiègne-Bie zur Aisne.

Mit dem Abschluß von 6 Spads beginnt das Geschwader den Luftkampf in diesem Raum. Die Ueberlegenheit der Zahl nach ist selbstverständlich auf der feindlichen Seite. Darüber gibt es schon seit Monaten keinen Zweifel mehr. Und die 6 Spads, die aus dem Himmel heruntergeholt werden, sind nicht einsame Wanderer, die man gemächlich jagen kann, sondern es sind Flugzeuge, herausgebrochen und herausgeholt aus mächtigen geschlossenen Luftverbänden. Der allerletzte Einsatz an Verwegenheit, Draufgängertum und Schießfertigkeit ist notwendig hierfür.“

Am 12. Juni schießt Hauptmann Reinhard seinen 20. Begner in Stücke.

Mit eiserner Energie und unablässiger Aufmerksamkeit verfolgt der Kommandeur die Tätigkeit der feindlichen und den Einsatz seiner eigenen Flieger. Sein dienstlicher Bericht aus dieser Zeit ist von peinlichster Genauigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

werden soll, ist zwar in London demontiert worden. Trotzdem wird in Moskau unter Berücksichtigung der weitgehenden Interessen Großbritanniens in China mit einem schnellen Beginn der englisch-japanischen Verhandlungen gerechnet. Dabei könnte sich, wie die Sowjetdiplomaten befürchten, eine Konstellation ergeben, bei der Japan in der Chinafrage an Großbritannien nur unter der Bedingung Zugeständnisse machen wird, daß London sich eindeutig von Moskau abwendet. Man ist sich in Moskau nicht darüber im klaren, welche Haltung England in einem solchen Falle einnehmen würde, und hütet sich deshalb davor, im Fernen Osten alles auf die englische Karte zu setzen.

Die Vertreter der Komintern fühlen sich zu einer Unterstützung der Außenpolitik des Kremls um so mehr berechtigt, je deutlicher die Bestrebungen zur Verbreitung der kommunistischen Ideologie im Innern der Sowjetunion zum Ausdruck kommen. Von diesem Standpunkt aus gesehen, kann die erste Plenarkonferenz der großen kommunistischen Jugendorganisation Komsovol, die eine Woche vor Beginn des Komintern-Kongresses stattfand, als eine Freundschaftsgeste der Sowjets gegenüber den Delegierten der Komintern betrachtet werden. Auf dieser Konferenz hielt Andrejew, der jetzt zu den führenden Männern der Sowjetunion gehört, eine programmatische Rede, in der er die Durchführung einer grundlegenden kommunistischen Ausbildung der sowjetrussischen Jugend im Komsovol und die Reform des bisherigen Erziehungssystems verlangte. Bei Berücksichtigung der Tatsache, daß sich im Komsovol der ausschlaggebende Teil der Sowjetjugend befindet, wird man die Bedeutung dieser von einer so einflussreichen Persönlichkeit wie Andrejew aufgestellten Forderung abschätzen können. Die Partei und die sogenannten „Aktivisten“ des Komsovol sollen jetzt für die Erweiterung und die Intensivierung der politischen Erziehungsarbeit bei der heranwachsenden Generation sorgen. Zu dieser Aufgabe gehört natürlich auch die Propaganda für die Thesen der Komintern, mit denen jeder „bewußte“ sowjetrussische Politiker vertraut sein muß. Der Sowjetdiplomate wird damit indirekt daran erinnert, daß er trotz Verhandlungstaktik und Vorkriegspolitik die Ziele der Komintern nicht aus dem Auge verlieren darf. So hat man schon vor Beginn des Kongresses der kommunistischen Internationale den Boden bereitet, auf dem die Außenpolitik von Kreml und Komintern auf die Devise „getrennt vorgehen, vereint schlagen“ abgestellt werden konnte.

Dr. Zg.

Geopolitische Gedanken zum Donaupakt

Wären die Donaupaktpläne durch den die Welt erfüllenden italienisch-afrikanischen Streitfall stark in den Hintergrund gedrängt, so erleben wir nun das Wiederauftreten des gesamten Donauraum betreffenden Fragenkomplexes. Bestimmend ist dafür die Erkenntnis, daß der italienisch-afrikanische Waffengang sich kaum mehr wird ausfallen lassen und so Frankreich in dem Bestreben bestärkt, Italien eine möglichst kräftige Rückendeckung zu verschaffen, um dadurch als Gegenleistung die römische Politik um so stärker an französische Ziele auf dem gesamten Kontinent zu binden.

Einseitig bemüht, politische Schwierigkeiten im Kraftlinienfeld des Donauplanes abzuwickeln, die Luft zwischen den Anschauungen Ungarns und der Kleinen Entente einerseits, zwischen Italien und Südslawien andererseits durch Versicherungen und Versprechungen notwendig auszufüllen, übersteht man, daß diese Anstimmigkeiten auch darum ausstehen, weil der Paktentwurf, oder wie man vorsichtig sagt, die „Funktationen“ zu den Grundlagen eines Entwurfes ausschließlich eine geopolitische Konstruktion darstellt, wogegen die lebenswichtigen wirtschaftlichen Fragen überhaupt keine Beachtung finden.

In dem Maße, als sich die verbrauchten Schlagworte von einem „imperialistischen“ Deutschland und seinen „Annexionsplänen“ Österreich gegenüber fühlbar erschöpfen, wendet sich das Augenmerk einsichtiger Kreise der geopolitischen Bedeutung des Donauraumes zu. Man erkennt mehr und mehr, daß ein Pakt, dessen Ziel ein machtpolitisches Zwangssystem im Donauraum ist, weder staatspolitisch Aussichten hat, dauernde Ordnung herzustellen, noch auch eine geopolitische Grundlage und Berechtigung besitzt.

Den Einflüssen von Machtzielen Italiens, Frankreichs und Russlands im Donauraum — die drei Reiche sind keine Donaufaaten, können daher auch wirtschaftlich an diesen Raum nicht gebunden sein — steht die Lebensfrage wirklicher Donaufaaten, wie Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Südslawien, Bulgarien, Rumänien und Ungarn schroff gegenüber. Man erkennt namentlich in den Weststaaten an der unteren Donau die lebenswichtige Bedeutung des uralten Wasserweges; man übersteht gerade in Rumänien nicht, daß die „Europäische Donaukommission“, wiewohl sie in Galatz ihren Sitz hat, schon darum allein zur Untätigkeit verurteilt ist, weil in ihr nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages neben Rumänien wohl Frankreich, England, Italien vertreten sind, aber die Weststaaten Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Südslawien und Bulgarien davon ausgeschlossen blieben.

Bedenkt man, daß der weitere Ausbau des fürlich fertiggestellten Bedarfskanals bis nach Ulm in Vorbereitung liegt, so wird man Staaten

am Endgebiet der Donau die Tatsache klar, daß hier ein zwischenstaatlicher Wasserweg von größter wirtschaftlicher Bedeutung im Entstehen begriffen ist, der letzten Endes die Wirtschaftsverbände zwischen dem Schwarzen Meer und der Nordsee herstellt.

Um Tausende von Kilometern nähert sich der Nahe Osten dem Westen, Schiffe der 1200 Tonnenklasse können, nach Fertigstellung dieses Kanalsystems und nach Beseitigung einiger navigatorischer Hindernisse, aus dem produktionsreichen Rumänien und Südslawien mit einer ganzen Woche Zeiterparnis und einem Drittel der Transportkosten den Warenaustausch mit den Industriegebieten des Westens vermitteln. Im Anschluß an diesen Wasserweg tauschen die längst vergilbten rumänischen Pläne eines Durchbruchskanals mit einer Donauwegverkürzung um mehr als 200 Kilometer wieder auf. Man erinnert sich an das alte Projekt der Schiffbarmachung des Altflusses, der aus Siebenbürgen und des Pruth und Serath, die aus der Moldauischen Tiefebene die reichen Produkte und Rohstoffe dieser Landesteile dem zwischenstaatlichen Verkehr in ungeahntem Ausmaß erschließen würden. Der vor einem Jahrzehnt von einer deutschen Gruppe Rumäniens vorgeschlagene Plan eines Verbindungskanal zwischen der Landeshauptstadt Bukarest und Oltenia an der Donau kommt neuerlich in Erinnerung.

Daß die weltwirtschaftliche Bedeutung von Plänen dieser Art, die nie einem anderen Ziele dienen können als dem friedlichen Aufbau, heute noch überholt wird von tönenden Phrasen über Sicherheit, Nichteinmischung und Weltbefriedung, hinter denen sich nur sehr schlecht das wahre Gesicht herrschüchziger Zielstreben birgt, ist ein bedenkliches Zeichen für den krankhaften

Berjammlungsarbeit der Deutschen Vereinigung

Die Ortsgruppe Schildberg hielt am 11. August eine Werberjammlung in Luisenthal (Sklaria msl.) ab, die Volksgenosse Jarzewski leitete. Mit überzeugenden Worten schilderte Volksgenosse K. Utta die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Deutschen in einer Volkstumsorganisation, die unseren Lebensraum zu erhalten und die Idee des Nationalsozialismus durch stete Arbeit und Aufklärung in unserem Volkstum zu verbreiten hat. An die Jugend richtete Kamerad Sommerfeld ernste Worte und forderte sie zu unermüdlicher Arbeit und zum Aufbau unserer Volksgemeinschaft auf. Die Jugend, die sich auch hier bereitwillig zur Verfügung stellte, wurde feierlich verpflichtet. Volksgenosse Busch-Marienthal richtete seinerseits eindringliche Worte an die Erschienenen, sich doch endlich auf das Volkstum zu bestimmen und die Reihen zu schließen. Nach einigen Liedern, die teilweise gemeinsam teilweise von den jungen Kameraden gesungen wurden, schloß Volksgenosse Jarzewski die Berjammlung mit den Worten: „Es soll uns nichts trennen — den Bruder erkennen, den Bruder nennen in Stadt und Land. Kein Jagen und Zittern, nicht feige Zersplittern, es wächst in Gewittern dem Volke das Brot.“ Es folgte ein Jugendfest, auf welchem die Gefolgschaften Schildberg und Biergöw Zeugnis ablegten von ihrem Können in Lied und Volkstanz. — Am gleichen Tage fand in Mühlengrund eine von Volksgenossen Marx geleitete Mitgliederjammlung statt. Volksgenosse Utta sprach unter lebhafter Anteilnahme der Zuhörer über das Deutschtum in Mittelpolen, seinen Kampf und sein Organisationswesen. Die Berjammlung mündete in den gemeinsam gesungenen Feuerpruch und ein dreifaches Sieghell auf die Deutsche Vereinigung.

Das 1. Kreistreffen in Kempen fand am 18. August statt. Aus allen Winkeln des Kreises waren sie erschienen, unsere wackeren Burshen und Mädels. Zu Fuß, per Rad und auf Leiterwagen kamen sie an, oft mehrere Kilometer weit. Während die Ortsgruppenkapelle Marsche spielte, füllte sich der Garten bei Durniak. Um 3 Uhr hieß es antreten. „Durchs Heimatland marschieren wir“ — so erklang es mächtig, ein würdiger Auftakt zu diesem Tage. Nach der Meldung der einzelnen Gefolgschaftsleiter ergab sich die stattliche Anzahl von nahezu 300 anwesenden Kameraden und Kameradinnen. Nachdem Volksgenosse P. o. z. w. a. die Begrüßungsworte gesprochen hatte, ergriff Volksgenosse König-Schildberg das Wort. Er schilderte, wie er mit einer Schar williger und volksbewußter Burshen und Mädels, zunächst unabhängig von einer Organisation, Jugendgruppen aufgezogen und völkische Arbeit angefangen habe. Dann habe die Ortsgruppengründung der Deutschen Vereinigung eine jähe Wandlung in das völkische Leben des Kreises Kempen gebracht. Ein Erlebnis war es, Zeuge zu sein, wie die Stimme des Blutes sich erhob und ein Erwachen durch unser Volkstum ging. Jaghaftigkeit und Gleichgültigkeit wurden abgestreift. Mit Inbrunst begannen die deutschen Menschen alte Lieder zu singen. Zwar sei erst der Anfang gemacht zur Verwirklichung unseres großen Zieles. „Wir aber haben den festen Willen, Schritt für Schritt dem Ziele entgegen, der deutschen Volksgemeinschaft im Auslande.“ — Ein Kamerad sprach dann das Gedicht „Junge, komm mit!“ Darauf hielt Volksgenosse Thorenz-Pogorzela einen lehrreichen Vortrag über das Thema „Arbeitsbeschaffung durch Nationalsozialismus“. Nach einem Sprechchor wurde die Wimpelweihe für Manasch ü. b. durch Kamerad Sommerfeld ernst und feierlich vollzogen. Es folgten sportliche Wettbewerbe, Stafettenlauf und Ballspiele, aus welchen die Jugend von Trembatichau und Mangschüg als Sieger hervorgingen. Ein besonders schönes Bild boten die Volkstänze; in 3 Kreisen mußte getanzt werden. Viel Heiterkeit löste das Spiel „Der blöde Hans“ aus, das die Laienspielgruppe Felixhof vorführte. Zum Schluß sprach Volksgenosse Dr. Hempel ermahnende Worte. Die Jugend blieb noch zu fröhlichem Tanz im Saale beisammen.

Zustand, in dem sich Europa befindet, und sollte eine ernste Mahnung sein für das endliche Erwachen gesunder politischer Anschauungen und Begriffe.

Die judetendischen Arbeiter

Ein Erfolg der nationalen deutschen Gewerkschaften

Dieser Tage fand die Wahl für den Arbeiterbetriebsauschuß in den weltbekannten Schichtwerken von Lußig-Schredenstein statt. Dort sind augenblicklich 2218 Personen beschäftigt. Von den abgegebenen gültigen Stimmen erhielten die marxistischen Gewerkschaften (Internationaler Fabrikarbeiterverband und Metallarbeiterverband) 681 Stimmen und fünf Mandate, die vereinigten nationalen deutschen Gewerkschaften (Deutsche Arbeitergewerkschaft Gablonz, Arbeitnehmergruppe der Deutschen Nationalpartei in Teßchen und der Christlichsozialer Arbeitnehmerverband Lußig) 1059 Stimmen und sieben Mandate. Die Marxisten verloren demnach gegenüber der Wahl 1933 208 Stimmen und zwei Mandate, während die nationalen Gewerkschaften 371 Stimmen und drei Mandate, somit die Mehrheit, gewannen.

Polnische Offiziere in Frankreich

Eine Gruppe polnischer Offiziere mit dem Kommandanten der 17. Infanterie-Division Brigadegeneral Malinowski und dem Vertreter des Ersten Vizeministers für militärische Angelegenheiten Dierski Reguluski begibt sich demnächst nach Frankreich, um an den militärischen Übungen in der Gegend von Reims teilzunehmen.

genosse Dr. Hempel ermahnende Worte. Die Jugend blieb noch zu fröhlichem Tanz im Saale beisammen.

Am 21. August versammelten sich unsere Volksgenossen der Ortsgruppe Waldthal in Grudno. Nachdem Kamerad Faber über die Arbeit in der Organisation gesprochen hatte, hielt Volksgenosse Kombe einen Vortrag über nationalsozialistisches Denken und Tun. In der Aussprache wurden verschiedene Räte und Sorgen unseres Volkstums behandelt, sowie über den schönen Erfolg der Deutschen Vereinigung über die Zersekungspartei unseres Deutschtums in Neutomischel gesprochen.

Die Ortsgruppe Schmiegel hatte am Sonntag, dem 25. August etwa 200 Volksgenossen und Volksgenossinnen nach Wulsch gerufen, um dort ein Heimatfest zu feiern. In einer kurzen Ansprache wies der Ortsgruppenvorsitzende Volksgenosse Frhr. v. Gersdorff-Parko auf die Deutsche Vereinigung als die alleinige Trägerin des Erneuerungsgedankens Adolf Hitlers hier in Polen hin und gab eine Schilderung über den Verlauf der Kundgebung der Deutschen Vereinigung in Neutomischel. Dann begann das Fest mit Chorliedern, Volkliedern und Volkstänzen, welche die Gefolgschaften Utbony und Wulsch zur Vorführung brachten. Bis in die späten Abendstunden blieb man in feistlicher Stimmung beisammen.

Während sich so die Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung in Kampf und Arbeit innerlich festigen, geht der Vormarsch in neue Gegenden unaufhaltsam weiter. In Pontklu sprach am 25. August in einer von Volksgenossen Zimmermann geleiteten Gründungsjammlung Volksgenosse Gero v. Gersdorff über die Erneuerung unserer Volksgemeinschaft im Geiste des deutschen Sozialismus. Auch die Hezer der Zersekungspartei hatten sich eingefunden, um in der Aussprache ihre kleinlichen Angriffe vorzubringen und schlagend abgefertigt zu werden. In den Vorstand der neugegründeten Ortsgruppe Pontklu wurden nachstehende Volksgenossen gewählt: Gottlieb Seifert als Vorsitzender, Wilhelm Bacher, Schriftführer, Albert Baumgart, Kassierer, Albert Benisch und Gustav Schlieke in die Revisionskommission. Nun wird sich der Erneuerungswille der Deutschen Vereinigung auch in diesem Teile des Kreises Schroda entfalten.

Berjammlungskalender

Bezirk Posen

- D.-G. Bnin 31 August, 1/8 Uhr Kam.-Abend bei Weiffen in Bnin.
D.-G. Neffa 31. August, 8 Uhr: Kam.-Abend bei Kalbask.
D.-G. Larnowo podg. 1. September, 7 Uhr: Mitgl.-Berjamml., anshl. Kam.-Abend bei Fengler.
D.-G. Podwegierki 1 September, 1/5 Uhr: Kam.-Abend.
D.-G. Gnesen 1. September 1/4 Uhr: Frauenberjammlung im Zivill Kasino. Gebäud. mitbringen.

Bezirk Ostrowo

- D.-G. Krotoschin 31. August, 7 Uhr: Mitgl.-Berjammlung in Konarzewo; anshl. Sommerfest.
D.-G. Jzbicyno 1. September, 2 Uhr: Mitgl.-Berjammlung; anshl. Sommerfest.
D.-G. Trembatichau 1. September, 2 Uhr: Mitgl.-Berjammlung in Nowawies k. (Fürstl. Neudorf); anshl. Sommerfest.

Bezirk Bija

- Am Sonntag, dem 1. September, um 13.30 Uhr Kreistreffen der Gefolgschaften des Kreises Volkstein in Wioska im Park der Gräfin Schlieffen. Aufmarsch — Lieder — Sprechchöre — Volkstänze — Spiele — Wimpelweihe.
D.-G. Jablone 1. September, nachm.: Kreistreffen in Wioska.

Die polnische Meinung

Der Besuch des Kreuzers „Königsberg“ in Gdingen ist von der gesamten polnischen Presse mit Genugtuung aufgenommen worden. Alle Zeitungen heben die Gastfreundschaft und die Zuverlässigkeit hervor, die beide Besuche, sowohl der beiden polnischen Torpedobootszerstörer in Kiel wie des Panzerkreuzers „Königsberg“ in Gdingen, ausgezeichneten. Der Besuch der polnischen Schiffe in Kiel habe keine politischen Merkmale getragen, schreibt der „Kurjer Warzawski“, das Blatt der gemäßigten Richtung der Nationaldemokraten, sondern sei ein Akt der nachbarlichen Höflichkeit gewesen. Diesen selben Charakter habe auch der Besuch der „Königsberg“ in Gdingen ausgezeichnet. Zum erstenmal in der Geschichte der polnischen Kriegsflotte habe das polnische Banner am Mast eines deutschen Kreuzers geweht.

„Die „Königsberg“ ist ein hübsches Schiff“, schreibt der „Kurjer Warzawski“. „Ist es nicht auffällig, daß der erste Kreuzer, auf dem das polnische Banner wehte, ein deutscher Kreuzer war? Wir lieben unsere Flotte, wir sprechen von ihr, wir schreiben von ihr. — Aber die „Königsberg“ mit ihren drei mächtigen Panzertürmen, mit den Läufen der großen Geschütze, dieser Kreuzer, der uns den Besuch der deutschen Flotte abstattete, — ruft er nicht in jeder polnischen Brust die Sehnsucht nach einem eigenen — ebenso mächtigen — vielleicht sogar noch großartigeren Kriegsschiff hervor, das das polnische Banner nicht nur für die paar Minuten während der Salutschüsse, sondern für immer tragen würde?“

Die deutschen Matrosen haben Gdingen gesehen und das Ufer besichtigt, das einige Jahre zurück noch leer war und jetzt unser Stolz, unser großer Hafen ist; die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Zeichen des Eisernen Kreuzes wehte über dem polnischen Hafen — und der Donner der Geschütze des deutschen Kreuzers grüßte unser Banner, das stolz am Mast wehte.“

Der „Kurjer Poznaniski“, ebenfalls nationaldemokratisch, aber die radikale Richtung vertretend, sieht seinen Lebensweg darin, jedes Ereignis in der Welt mit einem Seitenblick auf Deutschland zu werten. Dieses Blatt entdeckt dabei oft Zusammenhänge, die weniger einleuchtend sind, dafür aber aufrichtige Bewunderung für die Kombinationsgabe der „Kurjer“-Redakteure hervorruft. Da ist z. B. die Ausweisung des Berichterstatters der „Gazeta Polska“ und der Polnischen Telegraphen-Agentur, Otmars-Berson, aus Moskau und die Verweigerung der Einreisebewilligung durch die polnische Regierung für den Warschauer Berichterstatter der Sowjetagentur Tsch und der „Zweitsija“, Kowalski. Man fragt sich da mit Recht, was wohl Deutschland mit diesem Fall zu tun hat. Der Kombinationsgabe des Posener „Kurjer“ blieb es überlassen, hier einen Zusammenhang herauszufunktionieren. Das Blatt schreibt nämlich:

„Man muß zu diesem Vorfalle das tiefste Bedauern ausdrücken. In unserem Interesse liegt es, eine direkte und eigene Information aus Rußland zu besitzen, die von polnischen Interessen diktiert wird. Denn bei der augenblicklichen Lage werden die Deutschen, die in Moskau und in Warschau einen ganzen Stab von Korrespondenten besitzen, die Informatoren sein, die sich beiden Seiten am meisten ausdrängen werden. Es ist doch aber bekannt, wie einseitig Berlin informiert; jetzt z. B., da die deutsch-russischen Beziehungen gespannt sind, vergeht kein Tag, an dem nicht die deutsche Propaganda mehrere Nachrichten durchgibt, die entsprechend gegen Rußland präpariert sind. Mit einer solchen Vermittlung dürfen wir nicht zufrieden sein; man muß dieses Verhältnis möglichst schnell regeln.“

Der böse Deutsche macht doch dem armen „Kurjer“ allzu viel zu schaffen. Fehlt nur noch, daß es die Kombinationsgabe des „Kurjer“ fertig bringt, eine Schuld Deutschlands an der Ausweisung der beiderseitigen Korrespondenten herauszufunkeln.

Die sogenannte „Wahldelegatur“ des Regierungsbloks in Polen versendet an die verschiedenen Organisationen einen Wahlauftrag mit der Bitte, ihn zu unterschreiben.

Es sei bezeichnend, schreibt der „Kurjer Poznaniski“, daß die Wahldelegierten für die Posener Wahlkreise Nr. 93 und 94 Sitowinski und Zawadzki zwecks Verbergung der politischen Wahrheit nicht den Regierungsbloks als Absender dieses Auftrages angeben, sondern geheimnisvoll schreiben: „Wahldelegatur für die Kreise 93 und 94 — Poznan, pl. Wolnosci 17, W. 11, Tel. 17-51 und 10-65“. Das Blatt stellt fest, daß dieses Lokal das Parteibüro des Sekretariats des Regierungsbloks und die Wahldelegatur ein Parteiorgan dieses Blokes ist und schreibt dann:

„Wir warnen die sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, charitativen, religiösen usw. Organisationen, denen es verboten ist, sich in politische Angelegenheiten zu mischen, davon, den parteipolitischen Suggestionen des Regierungsbloks zu verfallen und damit mit dem geltenden Recht in Konflikt zu geraten. Wenn der Regierungsbloks etwas tut, dann soll er auch den Mut haben, dies auf die eigene parteipolitische Rechnung zu stellen und nicht in seine Parteiorganisation apolitische Organisationen zu ziehen, die anderen Zwecken dienen.“

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Sonnabend, den 31. August

Wasserstand der Wartke am 31. August — 0,52 Meter, wie am Vortage.

Sonntag: Sonnenaufgang 5.00, Sonnenuntergang 18.46; Mondaufgang 7.42, Monduntergang 18.55. — Montag: Sonnenaufgang 5.02, Sonnenuntergang 18.42; Mondaufg. 8.51, Monduntergang 19.07.

Wettervorhersage für Sonntag, 1. September: Stark wolkig bis bedeckt, zeitweise leichter Regen, ziemlich mild, lebhaft südwestliche Winde.

### Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:  
Täglich: „Das reizende Mädel“

### Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

**Apollo:** „Baprta“ mit Franziska Gaal (Deutsch)  
**Wiazda:** „Polizeimeister Antek“ (Polnisch)  
**Metropolis:** „Selben von heute“ (Englisch)  
**Slonce:** „Kleine Mutti“ (Deutsch)  
**Sjints:** „Die Verteidigung von Tschestochau“ — „Prior Kordecki“ (Polnisch)  
**Swit:** „Aleopatra“ (Englisch)  
**Wilsona:** „Zigeunermelodien“

## Ausflug der Turniervereinigung der Welage

Wie wir bereits berichtet haben, veranstaltet die Turniervereinigung der Welage in Landwirtsch. u. Ges. d. Landwirte und die Mitglieder des „Land- und Weichselgau“ vom 4. bis 7. Oktober eine Sammelreise nach Warschau. Die Fahrtkosten betragen pro Person Posen-Warschau für die Hin- und Rückfahrt 2. Klasse ca. 21 Zloty, 3. Klasse 14 Zloty. Hierzu kommt ein Zuschlag von 1,50 Zloty pro Person zur Deckung der weiteren Unkosten. Ferner erhalten die Teilnehmer für die Anreise zum populären Zug und die Rückreise 80 Prozent Fahrpreisermäßigung. Die Turniervereinigung besorgt wie im Vorjahre Hotelzimmer und Eintrittskarten zum Turnier. Alles Nähere bei der Geschäftsstelle der Turniervereinigung Poznan, ul. Wielary 16/17. Anmeldungen sind spätestens bis zum 5. September an die Turniervereinigung zu richten.

## Breslau-Ausflug des Touringklubs

Der Touringklub veranstaltet in der Zeit vom 19. bis 22. September einen Autoausflug nach Breslau für die Mitglieder des Klubs und deren Familien. Das Sekretariat des Touringklubs in der ul. Fredry 12 nimmt in der Zeit von 10—14 Uhr und von 17—19 Uhr bis zum 10. September einschl. Meldungen entgegen und gibt genaue Informationen. Die Teilnahmebedingungen sind folgende: Nur Mitglieder des Klubs und deren Familien können am Ausflug teilnehmen. Die Autos müssen in technischer und äußerlicher Hinsicht für einen Auslandsausflug besonders gut vorbereitet sein. Ueber die Erlaubnis entscheidet eine besondere Kommission des Klubs. Da nur 80 Personen an dem Ausflug teilnehmen können, entscheidet die Reihenfolge der eingegangenen Meldungen über die Teilnahmeberechtigung. Jeder Teilnehmer muß bis zum 10. September seinen Personalausweis mit der Staatsbürgerbestätigung oder einen Paß einreichen. Außerdem ist eine Wohnungsbestätigung und eine Ausreisegenehmigung des Staates nötig, sofern der Teilnehmer nicht in der Stadt Posen selbst wohnt. Die Einschreibegelder und die Kosten für Paß, Visum und Tripit betragen 25 Zl. Die Abfahrt erfolgt am 19. September gegen 7 Uhr früh von den Klubräumen in der ul. Fredry. Am 22. September kehren die Teilnehmer zurück.

### Straßenbahn-Nachrichten

Ab 1. September werden die Wagen der Linie 3 nur bei schönem Wetter bis zur Endstation am Rinderpielplatz fahren. Diese Regelung gilt bis zur Schließung des Rinderpielplatzes. Von der Zeit ab werden die Wagen nur bis zur Haltestelle Sokol-Platz fahren. Die Straßenbahndirektion teilt mit, daß am 30. August der Verkauf von Straßenbahnfahrkarten für Schüler begonnen hat. Diese Fahrkarten sind gültig ab 2. September.

### Einschreibung an der Universität

Das Sekretariat der Universität Posen gibt bekannt, daß die Aufnahmeprüfung in der Zeit vom 16. bis zum 21. September auf einem besonderen Formular eingereicht werden müssen. Diese Formulare werden kostenlos von den einzelnen Fakultäten bzw. von der Direktion der Pharmazeutischen Abteilung ausgegeben.

**Jch** — das ist ein entzückendes Musiklustspiel...  
**roll** — es ruft nicht endenwollende Lachsalven u. Heiterkeitsausbrüche hervor  
**nicht** — ein Film voller einzigartiger Einfälle und vergnüglicher Situationen...  
**wissen,** — eine Kette von 1000 reizenden Missverständnissen.  
**wer** —  
**Du** —  
**bist...** —  
mit **Liane Haid, Gustav Fröhlich** und **Seke Szakall** bald im **KINO METROPOLIS.**

## Folgen der Trockenheit in der Wojewodschast

Aus fast allen Ortschaften der Wojewodschast kommen Nachrichten von den großen Schäden, die durch die diesjährige Trockenheit verursacht wurden. Das Ausmaß der Verluste ist bedeutend größer als im Vorjahre, da in diesem Jahre auch die Bezirke von der Trockenheit heimgesucht wurden, die 1934 noch eine genügende Regenhöhe hatten.

Besonders der Stand der Hackfrüchte ist katastrophal. Die Kartoffeln sind kaum größer als Walnüsse, und das Kraut ist so verbrannt, daß auch reichliche Regenfälle den Bauern nicht vor schweren Schäden schützen können. Die Zuckerrüben haben ebenfalls unter der Trockenheit sehr gelitten.

Die Weideplätze haben sich unter den dorrrenden Sonnenstrahlen in harte trockene Plätze verwandelt. Das Vieh muß zusätzliches Futter bekommen. Dadurch ist ein nicht unerheblicher Milchmangel entstanden, so daß man befürchtet, daß die Milchprodukte in der nächsten Zeit teuer werden.

In einzelnen Ortschaften sind die Brunnen ausgetrocknet, so daß die Gefahr einer starken Verbreitung ansteckender Krankheiten besteht. Auch in den Gärten sind die Trockenschäden bedeutend. Nur Tomaten gedeihen unter diesen Bedingungen verhältnismäßig gut. Die ärmere Bevölkerung, für die früher der Genuß von Tomaten ein Luxus war, sieht in den Tomaten jetzt eine Hauptmahlzeit.

### Missionsgemeindeabend

Die St. Pauli-Gemeinde veranstaltet am Montag, dem 2. September, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses einen Missions-Gemeindeabend, zu dem sie ihre sowie die Glieder der übrigen evangelischen Gemeinden herzlich einlädt. Frä. Lotte Müller wird aus der Missionsarbeit in Persien (Christliche Blindenmission im Orient) erzählen und Lichtbilder von dort zeigen. Es wird gebeten, Gesangbücher mitzubringen. Der Eintritt ist frei.

### Schulbeginn

Der Schulunterricht am Deutschen Schüler-Gymnasium und dem Below-Knoche'schen Mädchen-Gymnasium beginnt am Dienstag, dem 3. September, früh 8 Uhr.

### Fünfzehn-Jahrfeier der Flieger

Am Freitag, dem 30. August, waren 15 Jahre seit dem Bestehen des 3. Fliegerregiments in Posen vergangen. Wegen der Nationaltrauer und der augenblicklich stattfindenden Manöver wurde der Gedenktag nur in kleinerem Kreise gefeiert.

### Ernteschießen der Schützengilde

Am Donnerstag wurde das Ernteschießen der Posener Schützengilde beendet. Am 6 Uhr nachmittags erfolgte im Schützenhaus die Bekanntgabe der Ergebnisse. Sieger im Ernteschießen wurde der Kaufmann Bogorzelski, die beiden nächstbesten Schüsse auf die Ernteschibe gaben der Ehren-Zinnungsmeister des Fleischergewerbes, Nikolaus Görski, und der Bäckermeister Leo Türk ab.

### Glücklicher Kommunist gefaßt

Im Untersuchungsgefängnis in Posen saß seit mehreren Monaten Josef Daniela, einer der aktivsten Posener Kommunisten. Er war nicht nur wegen politischer Delikte bestraft, sondern stand auch im Verdacht von Wohnungseindrücken und Betrügereien. Am Dienstag wurde Daniela in das Burggericht gebracht, wo eine Verhandlung gegen ihn stattfinden sollte. Laut Vorschrift wurde er in einer Zelle untergebracht, die dicht am Verhandlungsraum lag. Die Zelle wurde gut verschlossen. Als nach kurzer Zeit der Wärter kam, bemerkte er, daß der Verbrecher aus der Zelle entkommen war, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Kirgends war eine Beschädigung festzustellen, die auf ein gewaltsames Aufbrechen der Tür oder des Fensters hätte schließen lassen können. Die geheimnisvolle Flucht rief eine große Beunruhigung hervor. Der Polizei ist es gelungen, noch auf Posener Grund und Boden des Flüchtlings habhaft zu werden.

### Wochenmarktbericht

Auf dem am Sapiehaplatz abgehaltenen Freitag-Wochenmarkt waren die Lebensmittelpreise folgende: Eißbutter 1.70—1.80, Landbutter 1.50—1.60, Weiszfäse 30—40, Sahnenkäse 70 Gr., Milch pro Liter 20—22, Buttermilch 12 bis 15, für die Mandel Eier verlangte man 1—1.20 Zloty. Auf dem Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 80 bis 1.20 das Pfund, Rindfleisch 60—1.00, Kalbfleisch 60—1.30, Hammelfleisch 60—1.10, roher Speck 1.10—1.20, Schmalz 1.40—1.50, Ränderfleisch 1.40, Gebäcktes 80—90, Kalbsleber 1.20 bis 1.30, Schweine und Rindsleber 50—90. Die Preise haben sich im Vergleich zum vorigen Markttag unwesentlich geändert. Geflügel wurde reichlich angeboten. Man verlangte für Hühner 80—3.50, Enten 1.50—3.50, Gänse 3 bis 5, Puten 3.50—5, Perlhühner 2—3, Tauben das Paar 70—1.30, Kaninchen 50—2.50. — Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben, Kohlrabi zum Preise von je 5—10 pro Bund, rote Rüben kosteten 5—10, Zwiebeln 5 das Bund, Perlzwiebeln das Pfund 80—1.20, Radishesen, Rettiche 10—15, Spinat 50—60, Kartoffeln 4 Gr., Bohnen 25—40, Schnittbohnen 20 bis 25, Tomaten nur 10—15, Sauerkraut 25, Wirringkohl 15—30, Weißkohl 5—20, Rotkohl 15—25, Salat 5—10, Blumenkohl je nach Größe 10 bis 60, Grünkohl 10—15, grüne Gurken die Mandel 40, Pfeffergurken das Schoß 90, Senfgurken das Stück 10—20, saure Gurken 5—15 Groschen. Für Äpfel und Birnen, welche reichlich vorhanden, verlangte man 10—35 pro Pfund, für Preiselbeeren 25—35, Weintrauben 30—50, Pflaumen 20—50, Kürbis 10, Zitronen 15—20, Bananen 25—35, Apfelsinen 25—35. Pfeffer-

linge 50—60, Schoten 50, Saubohnen 40, Melonen 40 das Pfund, Haselnüsse ein Viertelpf. 60, Hagebotten 40, Sauerampfer 5—10, Meerrettich 10—15 Groschen. Obwohl das Angebot in jeder Hinsicht groß war, ebenjo viel Besucher zu sehen waren, ließ die Nachfrage zu wünschen übrig. — Die Fischstände zeigten ein mäßiges Angebot an lebender und toter Ware. Man verlangte für Hechte pro Pfund 1—1.30, für Schleie 90—1.10, Klee 80, Karpfen 1.20—1.30, Aale 1.40—1.50, Zander 1.50, Weis 1.50, Barsche 40—1.00, Weißfische 35—80, Karauschen (kleine Ware) 60, Salzheringe 10—15 das Stück, Krebse die Mandel je nach Größe 60 bis 3 Zl. Ränderfische gab es in großer Auswahl, hauptsächlich Ränderale und Büdlinge. — Ueberaus reich war die Auswahl an Schnittblumen, Dahlien, Astern, Nelken und Gladiolen.

## Aus Posen und Pommerellen

### Natel

Brandstiftungswoche. In der Woche vom 1. bis 7. September findet in Natel eine Brandstiftungswoche statt. Am 30. August werden die Feuerwehren der Stadt Natel und der Zuderfabrik Natel einen Propagandaumzug durch die Stadt veranstalten. Am 7. September werden sportliche Veranstaltungen stattfinden. Für die Brandstiftungswoche sind auch Haus- und Straßensammlungen vorgesehen.

Diebstahl in der Kirche. Die Frau eines arbeitslosen Beamten, der seit 1933 ohne Arbeit ist, nahm zwei goldene Uhren, die einen Wert von ungefahr 500 Zloty haben, mit auf den Weg, um gegen deren Pfand bei einem vermögenden Bürger etwas Geld zu borgen. Unterwegs trat sie in eine Kirche; als sie dann bei dem Bürger vor sprach, mußte sie feststellen, daß die beiden Uhren verschwunden waren. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

### Ratwiz

Welage. In voriger Woche versammelten sich die Ortsgruppen der Welage Tarnowo, Kozlarszko, Jablone und Ratwiz in Ratwiz im Mahlschen Saale. Herr Loh-Posen hielt an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über „Viehütterung und Mißwertverwertung“. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Zum Schluß gab dann noch Geschäftsführer Kesz-Lissa einige geschäftliche Mitteilungen bekannt. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre wieder einen Wirtschaftskursus abzuhalten, der am 1. Oktober beginnen soll. Anmeldungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Lintz-Podgradowice, zu richten.

## Vorschau auf die Filmsaison im „Apollo“ und „Metropolis“

Die Direktion der genannten Schwesterkinos hat uns interessante Mitteilungen über die Schlager der kommenden Saison gemacht. Nach den beiden Eröffnungsfilmen „Helden von heute“ mit Wallace Beery und „Baprta“ mit Franziska Gaal, die augenblicklich laufen, sollen wir im Herbst und Winter eine ganze Reihe sehenswerter Filme zu Gesicht bekommen. Unter den angekündigten polnischen Filmen sei zunächst der Seefilm „Rhapsodie der Ostsee“ erwähnt, der unter Mitwirkung der polnischen Kriegsmarine gedreht worden ist. Dann folgt ein Zäppane-Film, der unter dem Titel „Tag des großen Abenteurers“ die Geschichte eines Kampfes zwischen Pfadfindern mit Schmugglern erzählt. Ferner figurieren in der Liste drei Komödien mit Adolf Dymja und Jadwiga Smosarska. Im Spielplan der deutschsprachigen Filme sehen wir an erster Stelle den großen Riepara-Film „Ich liebe alle Frauen“, außerdem „Audienz in Ischl“ mit Martha Eggerth und Paul Hörbiger, „Polenblut“ mit Anny Ondra nach der gleichnamigen Operette, die Komödie „Eva“ mit Magda Schneider, ferner die „Gardasfürstin“ mit Martha Eggerth, der „Wallenstein“ mit Willy Fritsch, Renate Müller, Adolf Wohlbrück und Paul Hörbiger, dann vor allem „Amphytrion“, eine ausgezeichnete „Ufa“-Komödie der griechischen Götter mit Willy Fritsch und Käthe Gold, ein weiterer Film der „Ufa“, der nach der Operette „Zi-

## MONDAMIN

erhält das Aroma und den natürlichen Obstgeschmack.



Für die Zubereitung genügt 1 Esslöffel auf 1/2 Ltr. Saft.

Man verlange kostenlose Zusendung der neuesten Broschüre Nr. 11 über die Anwendungsmöglichkeiten von „Mondamin“ u. „Knorr“ Erzeugnissen.

„Knorr“ Zakłady Wyrobów Odżywczych Sp. z o. o. Poznań — Staroleka.

### Gnesen

Schadenfeuer. In der Nähe des Bahnhofes Falkowo entstand auf dem Felde während des Dreschens durch Funkenauswurf der Lokomotive ein Brand, der drei Weizenschöber, einen Roggenschöber und den daneben stehenden Dampfdreschschlag des Kubicki einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt 15 000 Zloty.

Besuch des Wojewoden. Gestern hat der Posener Wojewode Dr. Kwasiński unserer Stadt und verschiedenen Ortschaften des Kreises Gnesen in Begleitung des Herrn Starosten einen Besuch abgestattet. In Gnesen selbst besichtigte er die Genossenschaft „Rolnik“. Hier wurde er vom Vorsitzenden, Herrn B. Karpowicz, aufs herzlichste begrüßt. Nach der Besichtigung des Speichers verabschiedete sich der Wojewode, um noch andere Besichtigungen vorzunehmen.

### Snaroclaw

Bezirksschießen der Schützengilde. Bei dem in Kruschwiz stattgefundenen Bezirksschießen der Schützengilden, an dem sich die Schützengilden aus Bromberg, Snaroclaw, Mogilno, Saubin, Znin sowie anderer Städte und Ortschaften beteiligten, wurde Herr Dufkiewicz aus Znin Bezirksschützenkönig, Herr Posadzki aus Snaroclaw erster Ritter und Herr Schmidt aus Znin zweiter Ritter. Ferner wurden noch zehn wertvolle Preise ausgeschossen.

## An unsere Leserinnen!

Am unsere werten Leserinnen stets über Modeaktualitäten aus guter Quelle zu informieren, wird das hiesige Modehaus W. Schubert periodische Modeberichte im „Posener Tageblatt“ erscheinen lassen. Der erste Bericht ist in heutiger Ausgabe auf Seite 6 veröffentlicht. R. 304.

Werdende Mütter müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu vermeiden trachten. Verzüglich bestens empfohlen.

## Orbis-Mitteilungen

Nach Paris

vom 10. September bis 2. Oktober. Pauschalreise mit Paß und Visum, Fahrt und Verpflegung zum Preise von 31480.—. Anmeldungen und nähere Auskünfte bei Orbis in Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 52 18.



# Der Deutsche Weg

45. Folge

Beilage zum „Posener Tageblatt“

1. September 1935

## Der Ursprung des deutschen Volksbewußtseins

Von Privatdozent Dr. Carl Erdmann, Universität Berlin.

Ein deutsches Volk gab es zu Beginn des Mittelalters noch ebensowenig wie einen deutschen Staat. Denn die germanischen Stämme, aus denen das deutsche Volk erwachsen ist — Franken, Alemannen, Bayern, Thüringer, Sachsen, Friesen — bildeten zunächst jeder für sich ein eigenes Volk. Die Durchdringung der deutschen völkischen Einheit, die auch gegenüber den altgermanischen Zuständen etwas durchaus Neues war, wurde erst ermöglicht durch das Reich Karls des Großen. Das läßt sich auch an der Entstehung des deutschen Volksbewußtseins beobachten. Die anfängliche Entwicklung des deutschen Einheitsgedankens deutet sich mit dem Aufkommen des Namens „deutsch“, der vor dem 8. Jahrhundert noch völlig unbekannt ist. Im Gebrauch eines gemeinsamen Volksnamens für alle sechs Stämme zeigt sich die Erkenntnis der völkischen Zusammengehörigkeit.

Das Wort „deutsch“ ist aufgekomen als Bezeichnung für die Sprache; erst allmählich wurde es auch für das Volk, das Land und den Staat gebraucht. Die deutschen Stämme sind sich also der Gemeinsamkeit ihres Volkstums zuerst bewußt geworden aus der Tatsache, daß sie dieselbe Sprache hatten. Das ist sogar die dauernde Grundlage des deutschen Nationalbewußtseins geblieben („soweit die deutsche Zunge klingt...“). Die Erkenntnis der deutschen Sprachgemeinschaft — in älterer Zeit hatte die Sprache jeweils die fränkische, bayerische, sächsische usw. geheißen — findet ihren Niederschlag in den erhaltenen Schrifttendenzmalern zuerst seit 786, also seit der Zeit Karls des Großen. Die ältesten Zeugnisse für das Wort „deutsch“ (in der alten Form theodisc oder diutisk, lateinisch theodiscus) gehören zum großen Teil der unmittelbaren Umgebung des Frankenkönigs an. Am wichtigsten ist das Vorkommen im Prolog Karls gegen den Bayernherzog Tassilo (788). Denn dieser Prolog diente der festeren Einschließung Bayerns ins fränkische Reich, aber am Rechtspruch ließ der König nicht die Franken allein beteiligt sein, sondern auch die Bayern selbst, ferner Sachsen und Langobarden. Darum nannte auch das gerichtliche Weistum die Rechtssprache nicht mehr wie früher die fränkische, sondern allgemeiner die deutsche, theodisca. Die Verwendung des noch jungen Wortes entsprang hier also — und ähnlich zweifellos in anderen Fällen — aus Rats Politik der Zusammenschließung der deutschen Stämme.

In jener Zeit und durch reichlich ein Jahrhundert findet sich aber das Wort theodisc, obwohl es selbst deutschen Ursprungs ist, lediglich in lateinischen Texten; im Deutschen selbst fehlt der einheitliche Gesamtname noch. Ueberhaupt ist das Wort theodisc, das zunächst generell „Stammessprache“ oder „Mundart“ bedeutete, zum Eigennamen für eine bestimmte Sprache nur dadurch geworden, daß es als Lehnwort ins Lateinische übernommen wurde. Unser Volksname ist also nicht volkstümlich, sondern gelehrten Ursprungs. Die Erkenntnis der gesamten deutschen Gemeinsamkeit ist ein Bildungsgut; sie beruht auf dem Vergleich mit dem Fremden, setzt aber den Willen zur Erhaltung des Eigenen voraus. Dadurch werden wir wiederum

zu Karl dem Großen hingeführt, der für die Einbürgerung der lateinischen Kultur in Deutschland Entscheidendes tat, aber zugleich am germanischen Erbe unberrt festhielt. Hat er sich doch selbst um die Schaffung einer deutschen Grammatik bemüht, deren Vorbild nur die lateinische sein konnte. In diesen Zusammenhang gehört auch die Entstehung oder zum mindesten die maßgebliche Verbreitung des Namens Deutsch.

Freilich kann bei Karl selbst und in seiner Zeit von einem deutschen Nationalbewußtsein noch nicht gesprochen werden, aber aus seinen Bemühungen um ein mächtiges Reich und eine würdige Gesittung ist es entstanden. Ein halbes Jahrhundert nach ihm treffen wir auf den Begriff „deutsches Volk“ (gens teutisca), in dem bereits zum Ausdruck kommt, daß alle Deutschsprechenden zusammen eine Nation bilden. Er findet sich zuerst in einer vor wenigen Jahren in einem Berner Codex entdeckten und noch nicht vollständig veröffentlichten theologischen Schrift. Ihr Verfasser und somit unser erster Zeuge für den deutschen Einheitsgedanken ist der Sachse Gottschalk, ein selbständiger theologischer Denker, gelehrter Grammatiker und Verfasser tiefempfundener lateinischer Gedichte. Das entspricht der Tatsache, daß „Deutsch“ nicht ein biologischer Sachverhalt ist, sondern eine schicksalhafte Form, die aus der geschichtlichen Vereinigung von germanischer Natur und antilchristlicher Kultur erwachsen ist.

## Deutsch sein

Maria Kahle.

(„Volk, Freiheit, Vaterland“, Volksvereinsverlag.)

Wer seine Stirn nicht aufrecht trägt  
und, wenn es Recht und Ehre gilt,  
und, wenn man seine Sippe schilt,  
nicht mit der Faust dazwischen schlägt,  
das ist kein Deutscher!

Wer feig' sich vor dem Großen bückt,  
wer seines eigenen Stammes Blut  
verräät um Titel, Geld und Gut,  
wer fremder Bäume Früchte pflückt,  
das ist kein Deutscher!

Wer nicht ein Heiligtum gewann,  
das höher ihm als Wein und Brot,  
wer nicht, wenn ihn der Feind bedroht,  
für dieses Heil'ge sterben kann,  
das ist kein Deutscher!

## „Führertum ist eine Frage des Blutes“

In der Stunde der Nation sprach der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Wilhelm Meinberg. Grundlage seiner Rede war die Forderung eines Neuadels aus Blut und Boden. Ausgehend von der Tatsache, daß die Entwicklung jedes Volkes von der führenden Schicht abhängig ist, behandelte Staatsrat Meinberg in einer geschichtlichen Beweisführung die Frage der Notwendigkeit einer blutsmäßig reinen und starken Führerschicht. Er sagte, daß das deutsche Volk noch nie versagt hat, wenn nicht seine führende Schicht versagte. Die Krankheiten im Volkskörper pflanzten sich nicht von unten nach oben fort, sondern umgekehrt: die Seuchen hätten immer ihren Herd in den führenden Schichten gehabt. Beispiele für diese Tatsachen seien das Eindringen des Frühkapitalismus, des römischen Rechtes, des Liberalismus und des Einkindersystems. Tatsache also ist, daß die jeweilige Führerschicht immer für das Schicksal des ganzen Volkes verantwortlich ist. Mit dem Versagen der Führerschicht ist auch die Unterjochung der deutschen Arbeiterbewegung durch den Marxismus erklärt. Die führende Schicht des liberalen Bürgertums sei verantwortlich für Entfaltung und Entwicklung des Marxismus, weil dieser die geistige Frucht des Freihändleriums gegeben habe. Alle menschlichen Werte wurden lediglich als Handelswert eingeschätzt und menschliche Arbeit wurde als Handelsware betrachtet. Bei dieser Einstellung mußte die Führerschicht gegenüber den Anforderungen, die die starke Industrialisierung stellte, bei Lösung der sozialpolitischen Aufgaben versagen. Deshalb sei auch die Klassenkampfbildung als solche nicht deutschen Arbeiterhirnen entsprungen. „Ihre geistigen Väter sind Ueberläufer aus dem bürgerlichen Lager, die ihre Herkunft zwar vielfach zu tarnen versuchten, in ihrer Handlungsweise aber nie verleugnen konnten.“ Der Marxismus sei in jeder Beziehung nichts anderes als die Rehrseite des Liberalismus.

Bei solcher Gesinnung konnten die Juden entscheidenden Einfluß gewinnen.

Die Entfaltung der arteiligenen Kräfte eines Volkes aber sei abhängig von dem Vorhandensein einer artgemäßen Führerschicht, die allein befähigt ist, der dem Volke eingeborenen Art auf allen Gebieten zum Durchbruch zu verhelfen. Die Entfaltung der deutschen Volkskraft steht und fällt mit der Herausbildung einer deutschen artgemäßen Führerschicht und die zukunfts-gestaltende und zukunfts-sichernde Bedeutung des Nationalsozialismus beruht gerade darin, daß er diese Erkenntnis auf allen Lebensgebieten des deutschen Volkes in die Tat umgesetzt hat.

Der deutsche Neubau sei eine Frage von Generationen. Die Zukunft des Volkes hängt letzten Endes davon ab, ob die deutsche Jugend fähig sein werde, nicht nur das Erbe der Ahnen Kämpfer zu bewahren, sondern es weiter zu ent-

wickeln und zu gestalten. Die deutsche Jugend muß also, um ihren Aufgaben gerecht zu werden, ein artbewußtes Führertum entwickeln, wenn Deutschland in seinen Bewährungsstunden stark sein soll. Die Frage der Heranbildung einer beständigen Führerschicht sei also eine Frage, die die deutsche Jugend unmittelbar angeht. Sie habe sich immer drei Forderungen zu vergegenwärtigen: die Forderung der Auslese, der Zucht und der Schulung.

Die Frage der Auslese im nationalsozialistischen Sinne entspricht nicht der Auslese nach Intelligenz, Führertum

## Bücherlesen kommt nicht in Frage?

Lieber Hans!

Dir hat, scheint's, unser Gespräch keine Ruhe gelassen, daß Du sogar Deine Schreibfaulheit überwindest und mir mit einem Briefe zuleide rücht. Es hat Dich also doch gewirmt, daß ich Deine Fanfare „Bücherlesen kommt bei mir gar nicht in Frage!“ als Zeichen selbstzufriedener Oberflächlichkeit bewertete, und so kommst Du mir jetzt mit allerlei Argumenten, die mich ins Unrecht setzen sollen.

Gewiß, Du hast recht, durch Bücher und Bücherlesen kann man kein Nationalsozialist werden. Aber das ist ja so selbstverständlich, als ob ich sage: durch Bücherlesen kann man kein Mensch werden, kann man nicht Mann, nicht Weib werden. Ebenso verstehe ich Deine entschiedene Abneigung gegen Stubenhocker, Bücherwürmer und Inhaber von Großgehirmen, die im wirklichen Leben, das tatkräftig gestaltet werden will, blind wie die Maulwürfe herumtriefen.

Aber damit hast Du mich noch nicht untergekrigt! Um mal von Dir zu reden: Du hast tadellose Anlagen und Möglichkeiten in Dir, Dein Herz ist erfüllt von Hingabe an Führer und Volk, aber sag' selbst: genügt das? Das sind doch alles erst die Voraussetzungen dafür, daß das, was vom Schicksal in Dich hineingelegt worden ist, zur Wirkung kommt. Um aber wirken zu können, muß man das, was Anlage und Möglichkeit in einem ist, zum Können, zur Meisterschaft steigern. Mit einem Worte: man muß lernen.

Man muß sich ertüchtigen. Nicht nur körperlich! Nationalsozialistisch handeln heißt, das Beste aus sich für Deutschland herauszuholen, was überhaupt nur herauszuholen ist. Du mußt das Gefüge der Deutschen Dinge, wie sie wurden und wie sie in Zukunft werden sollen, zu erkennen trachten. Ein Führer wird erst dann mit vollem Erfolg seinen Kerls wegweisend voranschreiten können, wenn er ihnen auch geistig ein Führer ist. Gerade der Junge, aufbrechend in die Fülle des Lebens und voller Fraun, braucht den Früh-

ist eine Frage des Blutes, deshalb muß sich auch die Führerauslese in der Richtung der Auslese des besten Blutes bewegen. Gebot der Führerauslese, die die Rückbesinnung auf die Kräfte der Nation bedeutet.

„Das Bewußtsein, daß es nichts Kostbareres auf dieser Erde gibt als die Reime edlen Blutes“, so sagte Staatsrat Meinberg, „wurde von der Lehre des Triumphes reiner

Alle Mängel im Menschenleben sind keine Veranlassung zu weinerlicher Klage, sondern eine Aufgabe.

Lagarde.

Geistigkeit so völlig verdrängt, daß man die Frage der Rassezucht zu einem Spezialgebiet der Biehwirtschaft degradierte und es geradezu als menschenunwürdig ablehnte, ihre Gebote für unser menschliches Sein anzuerkennen.“ Die Ablehnung des Zuchtgedankens bedeute, auf die Dauer gehen, die Verfälschung deutschen Volkstums bis zur Selbstauflösung. „So sind bewußte rassistische Auslese und Zucht die unerlässlichen Voraussetzungen für die Heranbildung einer artgemäßen Führerschicht.“

Bei einer Forderung nach dem Neuadel aus Blut und Boden auf solchen Grundlagen müsse festgestellt werden, daß der deutsche Adel in seiner heutigen geschichtlich gewordenen Form mit dem Adelsbegriff germanisch-deutscher Prägung nicht mehr identisch sei, wenn auch heute noch Familien lebten, die auserlesenes rassistisches Erbgut darstellten. Die bestehenden Auffassungen von Adel aber seien ungermanisch und auf fremdvölkische Vorstellungen über Herrschaft und Volksführung aufgebaut. Der auf seiner Leistung begründete germanische Geburtsadel sei zu einem auf Neuzerlichkeiten aufgebauten und abgeschlossenen Stand umgebildet.

„Das dritte Reich ist geschaffen worden durch eine auf der einzelnen Leistung aufgebauten Führerschicht, zusammengeschnitten durch die gewaltigste Einzelleistung, die je die deutsche Geschichte erlebt hat, durch das Werk unseres Führers Adolf Hitler!“ Gesichert aber werde dies dritte Reich, so betonte Staatsrat Meinberg, auf die Dauer nur durch bewußte Züchtung von Führergeschlechtern auf der Grundlage auserlesenen Blutes.

So sei echter Adel — der Neuadel aus Blut und Boden — nicht nur das Ergebnis von Auslese und Zucht, sondern er müsse sich durch unermüdete Leistung stets neu bewähren. Mit den Kräften, die das Land dem Volke stellt, sei aber auch klar, daß die Befreiung des Bauerntums aus den kapitalistischen Fesseln nicht Selbstzweck war. Der Bauer wurde von der quälenden Sorge um seinen Hof nur befreit, um auf seine Schultern die Verantwortung für Volk und Staat legen zu können.

Die Heranbildung dieser Führerschicht, die die Zukunft des Volkes überhaupt garantiere, bedinge eine artgemäße Erziehung, wie sie heute in der Hitler-Jugend, der SS und der SA, dem Arbeitsdienst und dem Reichsheer bestände. In diesen Einrichtungen habe sich der Staat die Schmiede der jungen Nation geschaffen, die wieder den ganzen deutschen Menschen fordert. „Die Gewißheit“, so schloß Staatsrat Meinberg seine Rede, „hat uns den Mut gegeben, ein Werk zu wagen, dessen Vollendung des treuen Schaffens von Generationen bedarf; denn wir wissen: Wir können vergehen, in unseren Kindern und Enkeln und so weiter von Geschlecht zu Geschlecht wird Deutschland leben.“

M. H.

rer, der nicht nur ein feiner Kerl und Kamerad ist, der nicht nur in allen Fertigkeiten des Weibes seinen Mann steht, sondern der ihm auch mutig ein Helfer und Weiser ist in allen Dingen, die ihn innerlich bewegen.

Also lernen. Jeder Mensch solange er jung ist — und das ist jeder anständige Mensch solange, bis er die Augen schließt — muß lernen, zumal aber wir, die wir an Jahren jung sind. Dieses Muß ist im Grunde der herrliche Vorzug der Jugend. Zum Lernen braucht man Werkzeug. Und Bücher gehören zum Handwerkszeug des geistig sich ertüchtigenden.

Im Ernst, Hans, glaubst Du, Adolf Hitler hätte, wenn er gleich Dir ein Bücherverächter wäre, selber ein Buch geschrieben, den „Kampf“, der gleichsam die Bibel des Nationalsozialismus geworden ist? Oder ist Dir nicht aufgefallen, daß Dr. Goebbels sich mit Stolz zur Gilde der Buchschreiber rechnet?

Es wäre verkehrt, sich nun in einen Wust von Büchern stürzen und sich das Gehirn mit allerlei halb oder gar nicht Verdaulichem anzufüllen. Aber jeder Jugendführer müßte sich nach und nach zielbewußt eine kleine Bücherei aufbauen, von erlebten Büchern.

Da liegt es doch nahe, daß man mit dem Buch des Führers und dem des Reichsjugendführers „Die Hitler-Jugend, Idee und Gestalt“ anfängt, Bücher, die in vorbildlich klarer Art den Weg in die nationalsozialistische Ideenwelt überhaupt aufzeigen. Daran kann sich nun das eine und andere Buch anreihen aus den verschiedensten Sphären unseres Welterlebens, vom politischen Buch angefangen bis zur Dichtung.

Und Du brauchst keine Angst zu haben: Der Gewohnheitsraucher muß mehr Geld haben als der Bücherkäufer. Ich will Dich gern beraten. Vielleicht gehörst Du aber auch zu den Menschen, die erst richtig lesen lernen müssen; das ist nämlich gar nicht so leicht ...

Aber darüber ein andermal!

# Das Spiel vom „Ewigen Volk“

Einweihung der Braunschweiger Thingstätte Ruzberg.

Strahlender Sonntag liegt über Braunschweig, nachdem es noch am Tage zuvor gegossen hat, was vom Himmel herunter wollte und alle Beteiligten mit Skepsis den Dingen entgegen sahen. Aber die Optimisten behielten Recht. Die neue Braunschweiger Thingstätte Ruzberg konnte in Gegenwart von Reichsminister Rüst feierlich eingeweiht werden.

150 Arbeitsmänner haben seit März des vergangenen Jahres 25 000 Kubikmeter Erde fortbewegt und die Stätte geschaffen. An der wir heute Zeugen eines eindrucksvollen Bekenntnisses zum ewigen Volk wurden. Ueber 20 000 Menschen sind in dem weiten Rund, das sich nach unten kegelförmig jupst, der Spielplatz ist ein großes grünes Halbrund, dem im Hintergrund einige große Quadern angegliedert sind, die in ihrer Wucht allein schon Wirkung erzielen. Hier kündigt sich ein neuer Stil an, der unserem Erleben im weitesten Maße entgegenkommt und verständlich für alle Volksgenossen wirkt. Der Plan zu diesem Werke ist schließlich musterhaftig, weil er auch dem landschaftlichen Bilde ausgezeichnet angepaßt ist und durch natürliche alte Baumgruppen im Hintergrund abgeschlossen wird.

Im Rahmen der Feierlichkeit wurde die Uebergabe durch ein schlichtes Spiel des Arbeitsdienstes Riddagshausen vollzogen. Noch einmal lief die Entwicklung des Baues vom 21. März 1934 bis zum heutigen Tage an den Augen vorüber. Der Sinn des Spiels: Alles für das Volk! Innerhalb des Spiels übergab Gauleiterstellvertreter Kurt Schmalz den Thingplatz der Obhut des Braunschweiger Oberbürgermeisters. Im Anschluß an den feierlichen Akt der Uebergabe sprach der zu dieser Feier nach Braunschweig gekommene Reichsminister Gauleiter Rüst zu seinen alten Kameraden aus Süd-Hannover-Braunschweig. Er umriß die politische Aufgabe der Gegenwart und wandte sich gegen jede Reaktion. Die Rede des Reichsministers leitete in ihrer großen Sinngebung zum Thingspiel des Tages über, das besonders für diese Feierstunde geschrieben worden ist.

HJ-Unterbannführer Wolfram Brodmeier schrie das Spiel vom „Ewigen Volk“ und zeigte in ihm den Sinn unseres Daseins

auf. „Wir sind nicht, unser Volk ist alles.“ Unausgesprochen stand dieser Satz hinter dem Ablauf des Spieles, vorbildlich einstudiert und geleitet vom Leiter für Landespielgestaltung Dr. Goebbels. Mitten in das Spiel hinein rauscht der Beifall beim Aufmarsch der einzelnen Chöre: der Reichswehr, der Flieger, der Hitler-Jugend, des Jungvolks.

Brodmeier löst die Frage des Thingspiels einfach und geschickt, indem er mit knappen Bewegungen den entscheidenden Akzent auf das Wort legt. Hierbei kam ihm zu Hilfe, daß der neue Thingplatz eine ausgezeichnete Akustik hat und keine Lautsprecheranlage benötigt, und daß die Chöre sich in erstaunlich kurzer Zeit „gesund“ hatten. So bildete rein äußerlich das ganze Spiel einen harmonischen Eindruck im Sprachrhythmus und der Bewegung unterstrich das Wort den Inhalt.

Gruppen der Arbeiter, Jungbauern, Soldaten marschierten und bekennen sich zum Volk. Hinzugekommen sind die Mütter als die Arterhaltenden, als die Glieder ewiger Kette, dahinter unsichtbar die Toten, die an allen Grenzen des Reiches Schirmherren sind und das Volk gegen alle Unbill von außen schützen. Ihr Erbte hüten die jungen Menschen, die in unserer Zeit leben und einmal den Takt und das Sein Deutschlands bestimmen werden. Hinzukommen das Reichsheer und die Flieger und beschirmen das Volk gegen alle Feinde. Jungvolk bricht trommelnd hindurch und ergießt sich in das weite Rund, Fackeln leuchten in die anbrechende Nacht. Scheinwerfer blenden auf. Der Rhythmus unserer Zeit wird gestaltet durch den Dichter und seine Kameraden, die in liebevoller Hingabe sich für sein Werk einsetzen. Immer wieder rauscht der Beifall mitten in das Spiel hinein und verkündet, daß alle eines Willens sind: Ewiges Volk!

Brodmeier weist dem Thingspiel mit dieser Arbeit neue Wege, die deutlich vom Theater wegstreben und zum kultischen Spiel hinführen, das nur noch mehr Bewegung bekommen muß, damit das handelnde Moment gegen die große Feierlichkeit Ausgleich hält.

Heinz Grothe.

## Deutsches Volkstum im Ausland

### Rumänien

#### Ein deutsches Naturtheater

Das Deutsche Landestheater in Rumänien hat unter seinem Direktor Gust Dognery in Hermannstadt das erste Naturtheater des Landes geschaffen. Die Einweihung fand mit einer Festvorstellung der Oper „Der Günstling“ des siebenbürgischen Komponisten Rudolf Wagner-Regeny statt. Die Aufführung wird von der Kritik und allen Besuchern als außerordentliche Kunstleistung gerühmt.

#### Neue deutschfeindliche Verordnung im Buchenland

DD. Die Rechte der deutschen Volksgruppe in Rumänien werden von Tag zu Tag mehr beschnitten. Einen weiteren Schritt auf diesem Wege bedeutet eine Verordnung, die dieser Tage beim Buchenländer Schulinspektorat in Czernowiz einlangte: Staatliche Lehrer dürfen von nun an in keiner anderen als der Staatsprache, das heißt rumänisch, unterrichten. Sie dürfen nicht — so heißt es in dem Erlaß — in deutscher, polnischer oder ukrainischer Sprache lehren, da sie sonst rücksichtslos entlassen werden. Die Verordnung ist die Legalisierung eines Zustandes, der bereits Tatsache geworden ist: es darf keine Minderheitenschulen geben, die vom Staate erhalten werden. Die Folgen der eben erlassenen Verordnung sind für das dortige Volkstum nicht absehbar.

### Südslawien

#### Deutsche Ansiedlungsfeiern

Am 4. und 5. August beging die deutsche Großgemeinde Crvenka in der Batscha (Südslawien) die 150-Jahrfeier ihres Bestandes. Crvenka ist eine jener protestantischen Siedlungen, die um 1785 unter Kaiser Josef II. im Gebiet zwischen Donau und Theiß angelegt wurden und sich bis heute rein deutsch erhalten haben. Als schönes Denkmal dieser 150jährigen deutschen Vergangenheit hat die Jubelgemeinde ein deutsches

Volkshaus errichtet. Die Jubelfeier erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme einer starken Abordnung aus der Pfalz, der Urheimat vieler deutscher Siedler in der Batscha. Die Pfälzer Gäste brachten als sinniges Geschenk Pfälzer Erde und einen Rosenstock aus der Heimat für die Gräber der ältesten Ansiedler mit.

Das gleiche Jubelfest feierte eine Woche später die unweit Crvenka gelegene große deutsche Gemeinde Neu-Wehrbach, wo sich u. a. auch die Lehrerbildungsanstalt der deutschen Volksgruppe Südslawiens befindet.

### Tschechoslowakei

#### Der „Nordböhmisches Volkstag“ im Haidaer Notstandsgebiet

Nach Mitteilungen der Sudetendeutschen Presse-Briefe findet der Nordböhmisches Volkstag, als Kreisstag des Wahlkreises Böhmisches-Weipitz der Sudetendeutschen Partei, vom 31. August bis 1. September in Haida statt. Haida ist eines der größten Notstandsgebiete in Sudetendeutschland. In Haidaer-Steinschönerer-Höhlglasindustriegebiet gibt es rund 230 Glasraffineure; von diesen sind ungefähr 200 deutscher und 26 tschechischer Nationalität, d. h., unter den für dieses Gebiet herrschenden Abwärtsschwierigkeiten haben vor allem deutsche Gebiete zu leiden, sind vor allem deutsche Arbeiter brotlos geworden. Der Jahresumsatz der Glasindustrie in diesem Gebiete betrug im Jahre 1929 240 Millionen Kronen und ist 1934 auf 72 Millionen Kronen herabgesunken. Der Jahresumsatz des Vorjahres betrug somit nicht einmal ein Drittel von dem des Jahres 1929. Die Einfuhrsperrung nach Oesterreich, die durch Devisenschwierigkeiten bedingte praktische Sperrung der Einfuhr nach Deutschland, die Kontingentschwierigkeiten mit Frankreich und Italien haben eine weitere Verschlechterung der Lage mit sich gebracht. Das Ergebnis davon ist, daß von den 12 000 Betriebsarbeitern und Heimbeschäftigten, die hier normalerweise ihre Verdienstmöglichkeiten hatten, heute nur mehr 2500 Betriebsarbeiter und 3000 Heimbeschäftigte ihren fargen Erwerb finden können. Ueber die Hälfte ist heute arbeitslos; daß darunter auch der Handwerker, der Kaufmann und der Bauer, der

„Kenne ihn nicht! Sind mir aber rekommandiert worden, und ich habe resoliert. Sie zum Präsidenten von Ostfriesland zu ernennen. Hoffe, er wird mehr nutz sein als der Wegner der ganz konfus gewesen und nicht das geringste gewußt hat.“ Dann wandte er sich unmittelbar an mich und fragte: „Sauft er?“

Zuerst dachte ich, der König meine mich, aber er meinte den Wegner. Ich antwortete: „Soviel mir bekannt ist, leidet der von Wegnern sehr stark an Gicht.“

Der König: „Dann kann er doch denken.“ Ich: „Vielleicht ist auch der Kopf von der Krankheit ergriffen worden?“

König: „In Ostfriesland gibt es Deiche, Polders und Anwätsche, woran kleine Arbeiten mit Gräben und niedrigen Dämmen zu geschehen haben, um den Anwachs zu fördern. Das hat er mit Leuten, die das verstehen, zu bereisen und mir bekanntzumachen, damit das kontinuieriert wird.“

Ich: „Ich bin über all das genau orientiert, da ich dort gewesen bin.“

König: „Um so viel besser. Wo ist er her?“ Ich: „Aus Neustadt an der Dosse bei Ruppiner von der Spiegelmanufaktur.“

König: „Dann weiß ich Bescheid.“ Ich: „Befehlen Euer Majestät, daß Leute aus Holland und Westfalen ins Land gezogen werden? Ich bin sicher, daß sie kommen würden, denn an der clevischen Grenze im holländischen gibt es viele, die viel schlechter stehen als die im Clevischen. Auf die Weise können die Polder besetzt und die Moräste kultiviert werden. Ich werde mein möglichstes tun, die Arbeiten zu beschleunigen. Auf dem einen Polder, zu Bunde, stehen schon sechsunddreißig Häuser, wohin dreizehn holländische Familien aus dem Groningschen zugezogen sind.“

Der König: „Das ist wenig.“ Ich: „Große Gebäude sind als Vorwerk anzusehen. Es werden noch mehr gebaut werden.“

König: „Daß er mir auch für die richtige Bezahlung der Rassen forat, damit alles vrommt einkommt. Besonders die

## Trommeln und Feuer

Von Heribert Menzel.

Es dröhnen Trommeln durch das Land,  
Erst dumpf so fern, nun stark so nah.  
Am Himmel wächst die rote Wand,  
Nun zuckt es auf, glüheller Brand,  
Und Marschschritt überstampft das Land,  
Groß steht die Stunde da.

Was überwältigt diese Nacht?  
Was zieht so stark wie Ketter auf?  
In Männern ist der Held erwacht,  
Vieltausend Herzen glüh'n entfacht,  
Der Feind gezwungen wird zur Schlacht,  
Nun, Schicksal, nimm den Lauf!

Ihr Trommler, trommelt ohn' Unterlaß,  
Als sei der Feind das Trommelfell.  
Ihr Trommler, trommelt Mut und Haß,  
Du, Fährlich, deine Fahne faß,  
Und schrieb der Tod den Himmelspaß,  
Fanfaren, schmettert gell!

Das Feuer soll gegnet sein,  
Mag's un're Hüften fressen!  
Fanfare ist der helle Schein,  
Es geht hier nicht um Mein und Dein,  
Wir zieh'n ins ewige Deutschland ein,  
Das wird uns nicht vergehen!

auf den Haidaer Markt angewiesen ist, zu leiden hat, ist selbstverständlich. In den Kanzleien arbeiteten einst 900 kaufmännische Angestellte; heute sind es nur mehr 200, die voll arbeiten, während 300 nur mit verkürzter Arbeitszeit Beschäftigung finden können. Die übrigen 400 sind schon seit Monaten und Jahren entlassen und brotlos.

### Kanada

#### Deutsche Tage

Auch in diesem Jahre finden in den verschiedenen Provinzen Kanadas, in denen das Volkstum zahlenmäßig stärker vertreten ist, große Deutsche Tage statt. So z. B. in Regina (Sask. 129 232 Dte.) am 30. Juni, in Edmonton (Alberta 74 540 Dte.) am 18. August und in Toronto (Ontario 174 006 Dte.) am 31. August. Der Besuch dieser Deutschen Tage zeigt selbst da, wo ungünstiges Wetter herrschte, eine Steigerung gegen das Vorjahr. Auf dem Deutschen Tag für Saskatchewan wurde eine Entschliebung gefaßt, die für die volle Gleichberechtigung aller deutschstämmigen Bürger in Kanada eintritt, damit sie die hervorragenden Eigenschaften und Talente, die den Deutschen eigen sind, zum Wohle der neuen Heimat entwickeln können. Sie bekennen sich bereit, für die neue Heimat in guter wie in schwerer Zeit einzustehen, bekennen sich aber auch zu dem deutschen Volkstum, das von den Vorfahren ererbt wurde und von den Nachkommen erhalten werden soll. Wiederum wird der Unterricht in der deutschen Sprache für die öffentlichen Schulen gefordert. Schließlich protestiert die Entschliebung gegen die Vögenpropaganda und die ungemessene Verbreitung lügnischer Angriffe gegen die alte deutsche Heimat und das deutsche Volkstum.

### Nordamerika

#### Deutscher Tag in New Jersey

Der hier alljährlich veranstaltete „Deutsche Tag“ mußte am vergangenen Sonntag unter Polizeischutz stattfinden, da man mit gegnerischen Demonstrationen rechnen mußte. Der Tag verlief dann aber unter Teilnahme von etwa 8000 Mitgliedern deutsch-amerikanischer Vereinigungen ungehindert und endete mit einer Resolution, die sich gegen den deutschfeindlichen Boykott richtete.

### Volkdeutsche Rundfunksendungen

Sonntag: Leipzig 15.00: Die russische Zusammensetzung der mitteldeutschen Bevölkerung.  
Montag: Deutschlandsender 17.35: Fragen der Erbbiologie.  
Köln 18.30: Was wissen wir von unseren germanischen Vorfahren? Die Germanen im Spiegel der schriftlichen Ueberlieferung.  
Dienstag: Deutschlandsender 15.45: Bücherstunde. Ewiges Germanien.

## Friedrich der Große und die Moorkultivierung

Eine unbekannte Unterredung, mitgeteilt von F. F. v. Conring.

Es war fünf Jahre nach dem Hubertusburger Frieden. Der König wünschte die Einnahmen zu steigern. Dies konnte auf gesunder Grundlage nur durch Hebung des Handels und der Gewerbe geschehen. Dazu kamen noch die Urbarmachung des brachliegenden Landes und die Polderwirtschaft, d. h. die Bewirtschaftung des vom Meere angespülten und künstlich eingedeichten Marschlandes. Der König ließ Deiche bauen und instand halten und verpachtete das Land. Infolgedessen hatte die Kammer sehr viel mit Pachtverträgen zu tun. Die Art und Weise, wie die Verpachtung gehandhabt wurde, die Exaktheit und Vigilanz der obersten Beamten war daher in der Tat von großen Einfluß auf die Einnahmen des Staates beziehungsweise der Krone.

Am 22. Juli 1765 hatte der König ein Urbarmachungsgesetz erlassen. Die nichtermessenen Moräste ohne nachweisbaren Eigentümer wurden landesherrlich. Jeder anstehende Herd erhielt von seinem damaligen Torfstich vier Moordiemathen zu 450 Quadratruten eigentümlich zugemessen. Das Uebrigbleibende stand der Kammer zur Ansetzung neuer Torfgräbereien zu.

Emden erhob einen Zoll von allen vorbeifahrenden Schiffen, worunter namentlich das aufstrebende Meer um so mehr zu leiden hatte, als es von den damals zur See fahrenden Schiffen erreicht werden konnte.

Soviel muß vorausgeschickt werden, um die Aufzeichnungen des Präsidenten von Colomb über die Unterredung mit Friedrich dem Großen verstehen zu können, die nun folgt:

Wie ich in das Zimmer trat, sagten Se. Königliche Majestät:

Posten zur Dispositionskasse.“ (Damit meinte der König die Fürstlichen Apanagen, die eingezogen und zur Hoffstaatskasse geschlagen wurden; die mußten in Gold gezahlt werden.)

König: „Habe Beer geholfen, will aber nun Ruhe zwischen Beer und Emden haben.“

Ich: „Werde mein möglichstes tun, Euer Majestät.“

König: „Wünsche monatliche Berichte darüber, wie die Deiche und Polder sich gehalten, die Ernte geraten ist, und über alles, was es sonst noch dort gibt. Und alle Jahre gegen Mai muß der Abschluß eingesandt werden. Dabei ist von nun an ein Detail einzufügen, was an Anwätschen gewonnen, an Moräften kultiviert und angebaut ist oder sonst Nützliches veranstaltet worden, damit ich einen Ueberblick über das Geleistete gewinnen kann. Auch die Zeitungsberichte sollen allmonatlich eingereicht werden. Weideten die Zeitungen, daß sich der Handel gebessert habe, so sollte dabei gesagt werden, aus welchen Ursachen, denn sonst halte ich das vor Wind und glaube es nicht. Auch wünsche ich aus dem alljährlichen Abschluß zu ersehen, wieviele Domänen- und landwirtschaftliche Schulden abgezahlt worden, denn der fonds d'amortissement bei den Zolldomänen-Schulden ist klein. Ich will sehen, daß alles auf eins abgezahlt wird. — Auch will ich die Asiatische Compagnie wieder in Gang bringen. Und sehe er zu, daß alles in Ordnung zugeht und die Corgas keine Unterfchleife machen. — Will, daß jedem seine Freiheit belassen und niemand um Kleinigkeiten schikaniert wird, denn so etwas würde ich nie gutheißen. Ich wünsche nirgends von Ungerechtigkeiten zu hören; einem jeden sein Recht.“

Ich: „Ich werde mich wohl vor Ungerechtigkeiten hüten!“

König: „Kümmere er sich auch um die geringsten Kleinigkeiten. Ich lasse ihn auf der Inspektionsreise nach Wesel kommen und frage ihn über alles aus, ja komme vielleicht selbst nach Ostfriesland. Usdann hat er mir Rede und Antwort zu stehen.“

Zum Schluß sagte der König noch: „Nun geh er hin und halt er sich wohl.“



# Herbst- und Winter-Neuheiten

Moderne Stoffe in Wolle und Seide ♦ Weisswaren  
Fertige Damenmäntel, Kleider, Blusen, Morgenröcke, Kompletts, Röcke  
Strickwaren aller Art

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

**Bazar Mód H. Moses z d. Schoenfeld, Poznań, ul. Nowa 6**

Tel. 2154

Hochparterre und I. Etage.

Tel. 2154

Überschriftswort (fett) .....	20 Groschen
Jedes weitere Wort .....	10 "
Stellengebühr pro Wort .....	3 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen	50 "

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Schiffsbriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

ermittelt der Kleinangelegte  
im Pol. Tageblatt! Es  
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

**Patungen,  
Dichtungen,  
Schmierpressen,  
Stanzbuchsen,  
Gummiringe,  
Rugwolle  
Landwirtschaftliche  
Sentralgenossenschaft,  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań.**

**Ausverkauf**  
in Uhren, Goldwaren zu  
ermäßigten Preisen,  
wegen Umzuges  
nach ulica Nowa 8.  
G. Wilkowski, Aleja  
Marsz. Piłsudskiego 7.

**Schultaschen**  
Frühstückstaschen  
Akkemappen  
Schirme  
Koffer  
billigst bei  
**Baumgart**  
Poznań, Broctawka 31.  
Eigene Werkstat.

### Wäschestoffe



**Leinen, Ginstüte,  
Wäschestoffe, Bettwäsche,  
Stoffe, Wäsche, Seide,  
Handtücher, Schürzen,  
Stoffe, Flanells**  
empfiehlt in grosser Aus-  
wahl zu ermäßigten  
Preisen

**J. Schubert**  
Leinenhaus  
und Wäschefabrik  
Poznań  
jetzt nur  
**Stary Rynek 76**  
Rotes Haus  
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige  
Einkäufe sowie  
der große Umsatz  
meines Geschäfts  
bei geringen Spe-  
sen ermöglichen es  
mir mein in mir  
anerkannt guten  
Qualitäten sehr  
reich sortiertes La-  
ger zu erstaunlich  
billigen Preisen  
abzugeben.

Habe abzugeben:  
-Dreschmaschine  
60 x 24, Kugellag.  
**anz**  
-Lokomobile  
10 Atm./16 1/2 m<sup>2</sup>  
-Strohprelle, kombiniert.  
**Markowski, Poznań,**  
Jasna 16.

**Leder-,  
Kamelhaar-, Salata und  
Hantf-**  
**Treibriemen**  
Gummi-, Spiral- u. Hantf-  
Schläuche, Klingerplatten,  
Flanschen und Mantloch-  
dichtungen.  
Stoßbushenpackungen,  
Pumpe, Maschinöle  
Wagenfette empfiehlt

**SKŁADNICA**  
Pozn. Spółki Okowicia-  
nej Spółdz. z ogr. odp.  
Technische Artikel  
Poznań.

**„I N E S“**  
św. Marcin 46,  
Barriere im Hofe,  
fertigt neue Damenhüte  
in la Qualität an, arbei-  
tet unmoderne Hüte nach  
neuesten Modellen um.  
**Billigste Preise!**  
In den nächsten Tagen  
eröffne ich einen Wusch-  
macherelehrtursus bei  
niedrigem Lehrgehd;  
schon in drei Monaten  
können Sie bei mir Wusch-  
macherei erlernen.

**Jagdpatronen**  
iefert preiswert  
**S. Winięcki**  
Wäschemacher  
Poznań  
27. Grudnia 2  
jetzt  
**Hoßgebäude**  
Tel. 1298



**Nachtigal-Kaffee,  
Tee und Kakao,**  
ferner:

**ALFA**  
Szkolna 10  
Ecke Jaskółca  
**Geschenkarikel**  
Alabasterwaren,  
Schreibzeuge,  
Füllfederhalter,  
Photoalben,  
Rahmen - Bilder,  
Bijouterien,  
Puderrosen,  
Klips-Klammern,  
Modenhäfte



für kleine und große Drucksachen finden Sie  
bei uns.  
Das gute Aussehen Ihrer Drucksachen hilft  
Ihnen zum geschäftlichen Erfolg.

### Concordia Sp. Akc.

Druckerei und Verlagsanstalt  
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.  
Telefon 6105 — 6275.

Habe abzugeben:  
**2 kleine  
Dampfdeesjhäke**  
Sachne", sofort betriebs-  
fähig  
**G. Scharke**  
Maschinenfabrik  
Poznań.

Empfehle  
meine  
Firma!  
Gerissene  
und unge-  
rissene  
**Federn, Daunen**  
zu allerbilligsten Prei-  
sen. Uebernehme Betten  
und aller Art Federn zur  
chemischen Reinigung.  
**Stanisław Dyczkowski**  
Poznań  
ul. Wierzbicice 13.

**Gartenmöbel**  
gebrauchte, verkauft billig.  
**Schmidke, Szwarczdz.**

**Schirme**  
  
**Taschen-Koffer**  
kaufen Sie billig  
nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,**  
ulica Nowa 1.

**Neuheiten  
für  
Herbst u. Winter**  
eingetroffen  
**Gustaw Molenda i Syn**  
Poznań,  
Plac Świątokrzyski 1

**Fahrräder**  
in bester Ausführung  
billigst  
**MIX**  
Poznań, Kantakca

### Automobile

**Automobilisten!**  
**Autobereifung**  
nur erstklassiger  
Markenfabrikate  
und frische Ware  
sowie jegliches  
Autozubehör u.  
Ersatzteile, kauft  
man am preiswer-  
testen bei d. Firma  
**Brzeskiauto S. A.**  
Poznań,  
Dąbrowskiego 29  
ältestes, grösstes Automobil-  
Spezialunternehmen Polens  
Stets günstige Gelegenheits-  
käufe in wenig gebrauchten  
Wagen am Lager

**Automobilisten!!!**  
Kauft Automobile  
nur bei  
**F. Szczepański  
& Synowie**  
Poznań, ul. Wielka 17.  
Tel. 3007.  
Alle Marken Auto-  
reifen stets auf Lager.  
Konkurrenzlose  
Preise.

### Unterricht

Gründlichen  
**Clavierunterricht**  
erteilt  
zu mäßigen Preisen  
**G. Zellner**  
Dipl. Musiklehrer  
ul. Marcinkowskiego 13.  
Jahrszahl.  
Von 10—12 u. 3—6 Uhr

### Vermietungen

**4 Zimmerwohnung**  
mit allem Komfort vom  
1. September ul. Broc-  
lawka, II. Etage, zu ver-  
mieten. Anfragen unter  
228 a. d. Geschft. d. Btg.

### Mietsgesuche

**1 Zimmer u. Küche**  
vom Wirt gesucht. Off.  
unter 284 a. d. Geschft.  
dieser Zeitung.

**2 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad zum 1. Oktober 1935  
gesucht. Off. unt. 134 an  
die Geschft. Zeitg.

### Tiermarkt

**Langhaar-  
Kaninchen**  
zu kaufen gesucht. Offerten  
unter 215 an die Geschft.  
dieser Zeitung.

### Verschiedenes

**Harmonisierung und  
Instrumentierung**  
jeglicher Art, sowie  
Orchesterleitung übernimmt  
**Jernhard Ehrenberg**  
Konzertmeister  
Poznań, ulica Dąbrow-  
skiego 26, Wohnung 4.  
Sprechzeit 3—6.

**Gebarme  
Kowalewska**  
Lakowa 14  
erteilt Rat u. Geburtshilfe.

**Bekannte**  
Bahrajägerin **Adareffi**  
ragt die Zukunft aus  
Ziffern und Karten.  
Poznań,  
ul. Bogdorna Nr. 13,  
Wohnung 10. Front.

**Umfassonieren!**  
Damen- und Herrenhüte  
werden fachmännisch ge-  
reinigt, gefärbt, umfasso-  
niert. Neueste Fassons

**Jowiska.**  
Hutmachermeister.  
Poznań św. Marcin 27.

**Hygien. Binden.**  
Damenbinden,  
heitsche, en, gebrauchen  
nur die **de a e Binde**  
**T E K**, garantiert auf  
reiner **ygroskopischer**  
Watte, **entrala Sanitar-  
na, I. Kł. YOWSKI, Poznań,  
Wodna 21, telefon 111.**

## Voranzeige

# Die Woche

Das nächste Heft **Nr. 36** erscheint  
als **SONDERNUMMER**

## „Abessinien“

in dem in zahlreichen Bildern über das  
äthiopische Kaiserreich, über das Land, das  
Volk und seine Regierung berichtet wird.

Von Mittwoch dem 4. September ab im  
Buch- und Strassenhandel erhältlich.  
Auslieferung

**KOSMOS - Buchhandlung**  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Der Einkauf von Schuluniformen u. -Mänteln



macht nun den Eltern keine besonderen Schwierigkeiten, da unser allbekannt

bester Schnitt

grösste Auswahl

niedrigste Preise

den Einkauf erleichtern.

Stoffe für Schuluniformen Mäntel und Schulschürzen. Nur erprobte Qualitäten.

Preise, die den günstigsten Einkauf erleichtern
Schuluniformen Boston 13.- 17.- 22.- 25.-
Kammgarn 26.- 29.- 32.- 36.-
Mäntel m. Wattelineinlage 19.- 23.- 30.- 37.-

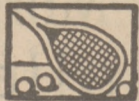
W. Lewandowski Ska

Mechanische Fabrik vornehmer Herren- und Knabenbekleidung, Tuche, Futterstoffe. Stary Rynek 55 Poznań Telefon 12-98

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Angenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.



Tennisschläger
werden schnell u. billig unter Garantie repariert und neu bezogen.
G. Kresschmer, Poznań, Św. Marcina 1

Wir empfehlen in grösster Auswahl: Handgeknüpfte Plüsch- und Bouclé-Teppiche Brücken, Läuferstoffe, Divan- und Tischdecken
Neu eingeführt: Gardinen, Dekorations- und Möbelstoffe. Extraaufertigung von Gardinen auf Wunsch.

Dywany Zywieckie Bracia Górecky

Poznań, ulica Nowa 6.

Für die Herbstsaison

empfehlen wir in grosser Auswahl:

- Schulanzüge für Knaben und Mädchen
Mäntel für Knaben und Mädchen
Damen-Mäntel und Kostüme
Herren-Anzüge und Mäntel
Neuheiten in Seiden- und Wollstoffen für Kleider
Damen- und Herrenpelze, fertig und nach Maß
Felle aller Art für Pelzkragen
Silber-, Blau- und kanadische Füchse
Damen- und Herren-Hüte
Wäsche, Tischwäsche, Inletts, Leinen, Gardinen, Decken usw. usw.

Erstaunlich mässige Preise!

R. & C. KACZMAREK Dom Konfekcyjny Poznań, Stary Rynek 98/100.

Spezial-Schnittwaren-Magazin Poznań, ul. Nowa 3.

Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam- u. Farben-Fensterkitt

Glas

Bilderleisten und Bilder Spiegel und Schaulenster-Scheiben
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc. Poznań, Woźna 15. Telefon 28-63.

Schmücke Dein Heim mit neuen Gardinen

Ich biete an: Tüllgardinen Bunte Voile-Gardinen. Steppdecken, Bett- u. Tisch-Wäsche.
J. Schubert Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)



Der Sprach-Brockhaus

ersetzt ein Fremdwörterbuch
denn er bringt sämtliche gebräuchlichen Fremdwörter mit Anleitung zur richtigen Betonung oder Aussprache sowie mit guten Verdeutschungen. So hilft er mit reines Deutsch zu sprechen und zu schreiben.
Preis nur 11.-
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25. Fernsprecher 6105, 6275.

Übersehwort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 "
Stellengesuche pro Wort ----- 5 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertencheines ausgefolgt.

Verkäufe
Oberhemden
Schuluniformen
Stickerien
Schultaschen
St. Newczyk
Poznań, ul. Pierackiego 11.

Deckschiffen
Wohnungs-Einrichtungen
Metall-Betten
Sprzet Domowy
Offene Stellen

Schmiedegesellen
Kinderfräulein
Brennereiverwalter
Perfekte Köchin
Geschäftshaus Breslau
Stellengesuche
Brennereiverwalter
Büroangängerin
Erzieherin

Grundstücke
Achtung
200 Morgen
Geschäftshaus Breslau
Sandwirtschaft
Pachtungen

Vermietungen
3 Zimmer
Zimmer
Auslandshehaber
Zimmerwohnung
Mietsgesuche
Zimmer
Geldmarkt
Gärtnerbesitzer
Goldmarkt

Pensionen
Pension
Unterricht
Mathematiker
Klavierunterricht
Tiermarkt
Zwerghackel
Helrat
Einheirat
Gärtner

Fräulein, 39 J., kath., wünscht zwecks Heirat
Verschiedenes
Konzeption
Pelze
Malereien
Jalousien, Rolläden
Kleider
Wanzenausgabung
Arbeits- und Aufschgeschirre

Achtung, Landwirte!
Uspulung
Germin
Kupferrotol
Formalin
Zinn
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11
Sichtbilder und Zeugnis
Kino
Kino Gong
„Das Gespenst“







